

2015
&
2016

Beteiligungsbericht der Stadt Rheinbach



Fachgebiet 20
Finanzverwaltung
26.08.2019

A. Übersicht über die Beteiligungen der Stadt Rheinbach	3
B. Wasserwerk der Stadt Rheinbach	4
1. Ziele.....	4
2. Erfüllung des öffentlichen Zwecks.....	4
3. Beteiligungsverhältnisse	4
4. Bilanz.....	5
5. Gewinn- und Verlustrechnung.....	6
6. Personalbestand.....	6
7. Leistungen der Beteiligung mit Hilfe von Kennzahlen.....	6
8. Leistungsbeziehungen	11
9. Organe	13
C. Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft der Stadt Rheinbach mbH	14
1. Ziele.....	14
2. Erfüllung des öffentlichen Zwecks.....	14
3. Beteiligungsverhältnisse	15
4. Bilanz.....	15
5. Gewinn- und Verlustrechnung.....	16
6. Personalbestand.....	16
7. Leistung der Beteiligung mit Hilfe von Kennzahlen	16
8. Leistungsbeziehungen	23
9. Organe	24
D. Jugendwohnheim Haus Rheinbach GmbH	26
1. Ziele.....	26
2. Erfüllung des öffentlichen Zwecks.....	26
3. Beteiligungsverhältnisse	26
4. Bilanz.....	27
5. Gewinn- und Verlustrechnung.....	28
6. Personalbestand.....	28
7. Leistungen der Beteiligungen mit Hilfe von Kennzahlen.....	28
8. Leistungsbeziehungen	31
9. Organe	32
E. e-regio GmbH & Co. KG (vormals Regionalgas Euskirchen GmbH & Co.KG).....	33
1. Ziele.....	33
2. Erfüllung des öffentlichen Zwecks.....	33
3. Beteiligungsverhältnisse	33
4. Bilanz.....	34
5. Gewinn- und Verlustrechnung.....	35

6. Personalbestand.....	36
7. Leistung der Beteiligung mit Hilfe von Kennzahlen	36
8. Leistungsbeziehungen	40
9. Organe	41
F. Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft für den Rhein-Sieg-Kreis mbH.....	42
1. Ziele.....	42
2. Erfüllung des öffentlichen Zwecks.....	42
3. Beteiligungsverhältnisse	43
4. Bilanz.....	43
5. Gewinn- und Verlustrechnung.....	44
6. Personalbestand.....	45
7. Leistungen der Beteiligung mit Hilfe von Kennzahlen.....	45
8. Leistungsbeziehungen	48
9. Organe	48
G. VHS-Zweckverband Voreifel (vormals VHS-Zweckverband Meckenheim	49
Rheinbach Swisttal).....	49
1. Ziele.....	49
2. Erfüllung des öffentlichen Zwecks.....	50
3. Beteiligungsverhältnisse	50
4. Bilanz.....	51
5. Ergebnisrechnung.....	52
6. Personalbestand.....	52
7. Leistungen der Beteiligung mit Hilfe von Kennzahlen.....	52
8. Leistungsbeziehungen	58
9. Organe	59
H. Civitec - Zweckverband Kommunale Informationsver-	60
arbeitung	60
I. Allgemeine Erläuterungen zu Kennzahlen im Bereich des kommunalen Finanzmanagements.....	60

A. Übersicht über die Beteiligungen der Stadt Rheinbach



B. Wasserwerk der Stadt Rheinbach

Rechtsform:	Eigenbetrieb
Sitz:	Schweigelstr. 23 53359 Rheinbach
Telefon:	02226 / 917 - 324
Fax:	02226 / 917 - 499
Internet:	www.rheinbach.de
E-Mail:	walter.kohlosser@stadt-rheinbach.de
Gründung:	01.08.1969
Wirtschaftsjahr:	Kalenderjahr

1. Ziele

Durch den Betrieb des Wasserwerks der Stadt Rheinbach (nachfolgend: Wasserwerk) soll die Versorgung des Gemeindegebiets mit dem lebensnotwendigen Gut „Wasser“ sichergestellt werden.

2. Erfüllung des öffentlichen Zwecks

Zweck des Wasserwerks ist daher die Versorgung der Bevölkerung im Gemeindegebiet mit Wasser und alle diesen Betriebszweck fördernden Geschäfte, vgl. § 1 Abs. 2 der Betriebsatzung der Stadt Rheinbach für den Eigenbetrieb Wasserwerk

3. Beteiligungsverhältnisse

Das Wasserwerk wird als Eigenbetrieb im Sinne der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO NRW) geführt; es handelt sich somit nicht um eine Beteiligung im klassischen Sinne. Das Wasserwerk ist vielmehr ein wirtschaftliches Unternehmen der Stadt Rheinbach ohne eigene Rechtspersönlichkeit, welches finanzwirtschaftlich als Sondervermögen der Stadt zu verwalten ist. Beteiligungen Dritter sind daher ausgeschlossen.

4. Bilanz

Aktiva in €	2013	2014	2015	2016	Abweichung in %	
					2014/ 2015	2015/ 2016
Anlagevermögen						
Immaterielle Vermögensgegenstände						
Konzessionen und ähnliche Rechte	6.909	7.575	4.701	1.964	-37,9	-58,2
Sachanlagen						
Grundstücke mit Betriebs- und anderen Bauten	171.625	168.968	155.824	142.681	-7,8	-8,4
Gewinnungs- und Bezugsanlagen	13.438	12.838	10.061	7.442	-21,6	-26,0
Verteilungsanlagen	6.313.226	6.153.531	6.241.084	6.538.287	1,4	4,8
Maschinen und maschinelle Anlagen	41.196	88.888	76.503	66.146	-13,9	-13,5
Betriebs- und Geschäftsausstattung	133.209	105.603	90.837	78.915	-14,0	-13,1
Geleistete Anzahlung und Anlagen im Bau	37.568	29.497	211.040	35.087	615,5	-83,4
Summe Sachanlagen	6.710.261	6.559.325	6.785.348	6.868.558	3,4	1,2
Umlaufvermögen						
Vorräte						
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	165.273	181.863	169.469	140.202	-6,8	-17,3
Forderungen + sonstige Vermögensgegenstände						
Forderungen aus Lieferung und Leistung	406.162	646.518	494.359	420.724	-23,5	-14,9
Forderungen gegen die Stadt	51.946	55.473	26.938	59.395	-51,4	120,5
Sonstige Vermögensgegenstände	220.797	184.154	152.324	97.553	-17,3	-36,0
Summe Forderungen + sonst. Vermögensgegenstände	678.905	886.144	673.621	577.672	-24,0	-14,2
Kassenbestand + Guthaben bei Kreditinstituten	36.208	50.298	32.236	56.924	-35,9	76,6
Rechnungsabgrenzungsposten A	0	0	0	0		
Summe Aktiva	7.597.556	7.685.204	7.665.375	7.645.320		

Passiva in €	2013	2014	2015	2016	Abweichung in %	
					2014/ 2015	2015/ 2016
Eigenkapital						
Stammkapital	1.099.278	1.099.278	1.099.278	1.099.278	0,0	0,0
Allgemeine Rücklagen	198.244	198.244	198.244	198.244	0,0	0,0
Bilanzgewinn						
Gewinnvortrag	1.052.992	1.145.917	1.137.327	1.196.114	-0,7	5,2
Jahresüberschuss	92.925	156.770	221.265	217.270	41,1	-1,8
Ergebnisverwendung		-165.360	-162.478	-163.832	-1,7	0,8
Summe Eigenkapital	2.443.439	2.434.849	2.493.636	2.547.075	2,4	2,1
Sonderposten Investitionszuschüsse Anlagevermögen	798.245	907.198	1.012.899	1.039.977	11,7	2,7
Empfangene Ertragszuschüsse	351.815	267.500	191.922	129.764	-28,3	-32,4
Rückstellungen						
Steuerrückstellungen	0	50.591	83.090	49.301	64,2	-40,7
Sonstige Rückstellungen	40.800	49.300	60.320	55.230	22,4	-8,4
Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.635.381	3.671.664	3.331.113	3.166.056	-9,3	-5,0
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	0	0	0	11.756		
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	95.792	132.329	101.412	220.699	-23,4	117,6
Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt	2.916	30.497	146.866	174.995	381,6	19,2
Sonstige Verbindlichkeiten	217.941	133.507	239.806	249.616	79,6	4,1
Summe Verbindlichkeiten	3.952.030	3.967.997	3.819.197	3.823.121	-3,8	0,1
Rechnungsabgrenzungsposten P	11.227	7.769	4.311	853	-44,5	-80,2
Summe Passiva	7.597.556	7.685.204	7.665.375	7.645.320		

5. Gewinn- und Verlustrechnung

	2013	2014	2015	2016	Abweichung in %	
					2014/ 2015	2015/ 2016
Umsatzerlöse	2.527.664	2.772.728	2.821.891	2.839.457	1,8	0,6
andere aktivierte Eigenleistungen	50.043	35.535	35.766	50.023	0,6	39,9
sonstige betriebliche Erträge	79.267	34.137	35.911	57.762	5,2	60,8
Materialaufwand					0,0	0,0
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1.002.524	995.052	1.007.185	997.817	1,2	-0,9
Aufwendungen für bezogene Leistungen	207.265	212.276	181.044	242.876	-14,7	34,2
Personalaufwand					0,0	0,0
Löhne und Gehälter	413.726	473.809	471.909	481.484	-0,4	2,0
soziale Abgaben/Aufwendungen Altersversorgung	118.182	130.945	130.787	136.211	-0,1	4,1
Abschreibungen	413.455	414.286	404.029	409.142	-2,5	1,3
sonstige betriebliche Aufwendungen	256.172	270.619	285.465	246.407	5,5	-13,7
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	328	835	38	0	-95,4	-100,0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	109.474	115.388	104.670	92.988	-9,3	-11,2
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	136.505	230.861	308.516	340.317	33,6	10,3
Steuern vom Einkommen und Ertrag	40.840	71.179	84.263	119.954	18,4	42,4
sonstige Steuern	2.740	2.911	2.988	3.093	2,6	3,5
Jahresgewinn	92.925	156.770	221.265	217.270	41,1	-1,8
Gewinnvortrag		1.145.917	1.137.327	1.196.114	-0,7	5,2
Eigenkapitalverzinsung als Gewinnausschüttung	0	165.360	162.478	163.832	-1,7	0,8
Bilanzgewinn		1.137.327	1.196.114	1.249.553	5,2	4,5

6. Personalbestand

In 2015 und 2016		
Verwaltung	5 Angestellte	(davon 4 Teilzeitkräfte)
Betrieb	7 Angestellte	
Gesamt	12 Angestellte	(davon 4 Teilzeitkräfte)

7. Leistungen der Beteiligung mit Hilfe von Kennzahlen

Eine detaillierte Begutachtung der Leistungen und der Entwicklung des Wasserwerks der Stadt Rheinbach ist in diesem Beteiligungsbericht nicht erforderlich. Aufgrund des organisatorischen Aufbaus des Wasserwerks (Eigenbetrieb, Betriebsleitung durch den Kämmerer, Bestellung des Betriebsausschusses durch den Rat), sind die entsprechenden Informationen bereits im Betriebsausschuss und im Stadtrat zur Verfügung gestellt worden.¹

Um wiederholende Ausführungen zu vermeiden, werden daher nachfolgend nur einige grundlegende Informationen angeführt bzw. ergänzende Überlegungen angestellt.

¹ Vgl. Vorlagen zu den Betriebsausschusssitzungen vom 30.11.2017 und 17.11.2016 sowie den Ratssitzungen vom 11.12.2017 und 12.12.2016.

Das Wasserwerk der Stadt Rheinbach bezieht das zur Versorgung der Bevölkerung benötigte Wasser vollständig vom Wahnbachtalsperrenverband mit Sitz in Siegburg. Die im Stadtgebiet abgesetzte Wassermenge sowie der Wasserbezug je Einwohner und die Rohrnetzverluste sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

	2013	2014	2015	2016
Rohrnetzverlust	5,3 %	3,8 %	3,1 %	5,6 %
Wasserabsatz in m³	1.346.243	1.386.058	1.411.975	1.407.666
Einwohneranzahl (inkl. Nebenwohnungen)	28.888	28.922	29.293	29.288
Wasserabsatz je Einwohner in Litern pro Tag	127,68	131,30	132,06	131,68

Die Rohrnetzverluste in den betrachteten Jahren befinden sich durchgängig unter der internen Zielmarke von 6 %. Im Vergleich zu den im Benchmarking-Projekt der Landesregierung NRW ermittelten Rohrnetzverluste von durchschnittlich 7,76 % im ländlichen und 7,61 % im städtischen Raum für das Jahr 2013² erhärtet sich ein positiver Eindruck.

Der vorstehend dargestellte Wasserabsatz des Wasserwerks, bzw. der Wasserverbrauch im Gemeindegebiet, weist im dargestellten Zeitabschnitt zwar eine steigende Tendenz auf, langfristig betrachtet ist der Wasserabsatz bzw. –verbrauch jedoch deutlich gesunken. So lag der Wasserabsatz bzw. –verbrauch je Einwohner pro Tag in 2001 noch bei ca. 138,75 Litern.

Um diese auf Rheinbach bezogene Entwicklung besser einordnen zu können, werden nachfolgend Vergleichswerte für Deutschland und NRW herangezogen.

Deutschlandweit sank der Verbrauch je Einwohner pro Tag von ca. 144 Liter in 1991 auf 121 Liter in 2013³ und in NRW von ca. 147 Liter in 1995 auf 133 Liter in 2013⁴.

Somit ist der Wasserabsatz bzw. –verbrauch langfristig betrachtet für alle drei untersuchten Einheiten (Deutschland, NRW und Rheinbach) rückläufig. Die Entwicklung in Rheinbach bildet daher keinen Ausnahmefall.

Diese rückläufigen Wasserabsätze, bzw. die hierdurch bedingten geringeren Umsatzerlöse, erschweren die Refinanzierung der zu unterhaltenden Versorgungsanlagen.

Die bei der Preiskalkulation berücksichtigten Aufwendungen für die Abschreibung der Versorgungsanlagen führen dazu, dass durch die erwirtschafteten Umsatzerlöse Abschreibungsbeträge als liquide Mittel zurückfließen, die für die Erneuerung der Anlagen verwendet werden können. Sinkende Umsatzerlöse führen jedoch zu einem geringeren Rückfluss.

² Wasserversorgung in NRW, Benchmarking-Projekt, Ergebnisbericht 2014/2015, S. 16. Online verfügbar unter <http://www.roedi-benchmarking.de/download/abschlussberichte/BerichtNRW2014-15.pdf>. [Zuletzt aufgerufen am 17.07.2019]. Im Folgebericht 2015/2016 sind die entsprechenden Daten leider nicht mehr enthalten.

³ Öffentliche Wasserversorgung, Fachserie 19 Reihe 2.1.1, Ausgabe 2013, Statistisches Bundesamt, S. 18, online verfügbar unter https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00017504/2190_211139004_05112015.pdf [Zuletzt aufgerufen am 19.07.2019].

⁴ Die öffentliche Trinkwasserversorgung in NRW 2013, Statistik kompakt 02/2016, Information und Technik Nordrhein-Westfalen, S. 7. Online verfügbar unter https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=0ahUKEwjB_72utPDYA_hUBmRQKHwUkAjqQFggzMA-E&url=https%3A%2F%2Fwebshop.it.nrw.de%2Fgratis%2FZ259%2520201652.pdf&usq=AOvVaw0NwJQkqUcNfPpS5jwRrNi2 [Zuletzt aufgerufen am 19.07.2019].

Der Wasserverbrauch im Gebiet der Stadt Rheinbach liegt jedoch noch deutlich über dem deutschlandweiten Mittel und auch im oberen Bereich der Kommunen des Rhein-Sieg-Kreises.⁵

Gleichzeitig liegt die Investitionsrate des Wasserwerks der Stadt Rheinbach deutlich unterhalb des Durchschnitts in NRW. In 2016 betrug diese in Rheinbach 0,35 € je abgesetztem m³ Wasser bzw. 2.526 € je km Versorgungsnetz (2015: 0,44 € und 3.250 €), während der Durchschnitt für NRW bei 0,52 € bzw. 3.534 € lag (2015: 0,53 € und 3.807 €) lag.⁶

Eine aussagekräftige Bewertung der Investitionsrate kann jedoch nur unter gleichzeitiger Berücksichtigung der vorgenommenen Abschreibungen erfolgen. Abschreibungen bilden die Wertminderung der Vermögensgegenstände ab. Investitionen dienen dem Ersatz dieser Wertminderung; sie bezwecken zum einen eine Substituierung des „verbrauchten“ Anlagevermögens und zum anderen ggfls. nötige Erweiterungen und sonstige Anpassungen. Die Abschreibungen des Wasserwerks betrugen je abgesetztem m³ Wasser in 2016 und 2015 ca. 0,29 € bzw. je km Versorgungsleitung in 2016 2.093 € und in 2015 2.109 €. Detaillierte bzw. aussagekräftige Vergleichswerte für NRW waren hierzu leider nicht recherchierbar.

Zusammengefasst deuten die vorstehend dargestellten Daten somit auf eine hinsichtlich des rückläufigen Wasserabsatzes bzw. –verbrauchs situations- und sachgerechte Investitionspolitik des Wasserwerks hin. Dieser Eindruck verfestigt sich zudem noch bei Berücksichtigung der vergleichsweise geringen Rohrnetzverluste, welche ein Indiz gegen die Annahme eines überalterten Versorgungsnetzes darstellen. Dies wird als Anhaltspunkt dafür gewertet, dass die Versorgung der Einwohner der Stadt Rheinbach mit Wasser langfristig gesichert ist.

Der Wasserbezugspreis vom Wahnbachtalsperrenverband lag in 2015 bei 0,618 €/m³ und in 2016 bei 0,603 €/m³. Für das Jahr 2017 war ein leichter Anstieg auf 0,606 €/m³ zu verzeichnen. Trotz dieser Schwankungen konnte der Wasserverkaufspreis des Wasserwerks seit dem 01.01.2014 stabil bei 1,42 €/m³ gehalten werden.

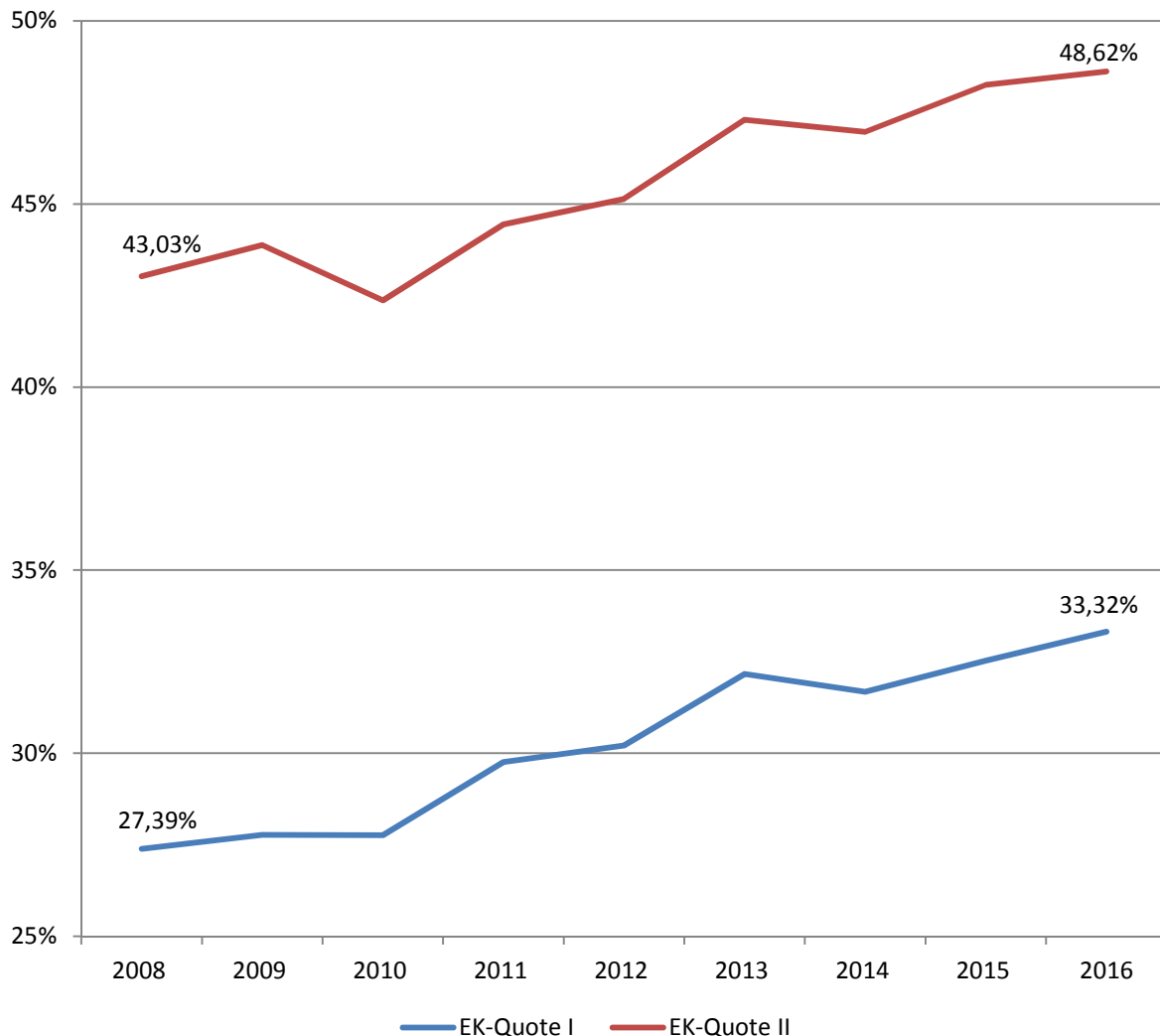
Bei der nachfolgenden Beurteilung der wirtschaftlichen Lage des Wasserwerks mit Hilfe von Kennzahlen ist das Unternehmen aus zwei Perspektiven zu untersuchen. Zum einen wird die Entwicklung des Unternehmens über mehrere Jahre ausgewertet (Jahresvergleich). Zum anderen wird das Unternehmen mit anderen Unternehmen der gleichen Branche verglichen (Branchenvergleich). Der Branchenvergleich gestaltet sich jedoch schwierig, da auch Unternehmen innerhalb einer Branche sehr unterschiedlich sein können (z.B. aufgrund unterschiedlichen Organisationsformen). Unterschiedliche Kennzahlenwerte können daher nicht automatisch qualitativ gewertet werden.

Im mehrjährigen Zeitvergleich weisen die Eigenkapitalquoten I und II einen deutlichen Steigungstrend auf.

⁵ Der durchschnittliche Wasserverbrauch im Rhein-Sieg-Kreis lag 2013 zwischen 120 und 128 Litern je Einwohner und Tag. Die öffentliche Trinkwasserversorgung in NRW 2013, Statistik kompakt 02/2016, Information und Technik Nordrhein-Westfalen, S. 8.

⁶ Wasserversorgung in NRW, Benchmarking-Projekt, Ergebnisberichte 2016/2017, S. 27. Online verfügbar unter <https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=6&ved=2ahUKEwjy74eD1cDjAhVHVhoKHUdbBIQQFjAFegQIAhAC&url=http%3A%2F%2Fwww.roedl-benchmarking.de%2Fdownload%2Fabschlussberichte%2FBerichtNRW2016-17.pdf&usq=AOvVaw2SWqeqbm8EOjASc4R4Cb-e> und 2015/2016, S. 28 <http://www.roedl-benchmarking.de/download/abschlussberichte/BerichtNRW2015-16.pdf> [Zuletzt aufgerufen am 19.07.2019].

Entwicklung der EK-Quote I und II



Im Vergleich hierzu lag die Eigenkapitalquote bspw. der Wasserversorgungs-Gesellschaft mbH Sankt-Augustin“ in 2014 mit 56,28 % zwar deutlich über der des Wasserwerks Rheinbach, allerdings ist bei diesem Vergleich die unterschiedliche Organisationsform zu berücksichtigen. Als Eigenbetrieb weist das Wasserwerk Rheinbach ein äußerst geringes Ausfallrisiko auf und besitzt daher bei der Beurteilung aus Gläubigersicht Vorteile gegenüber Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

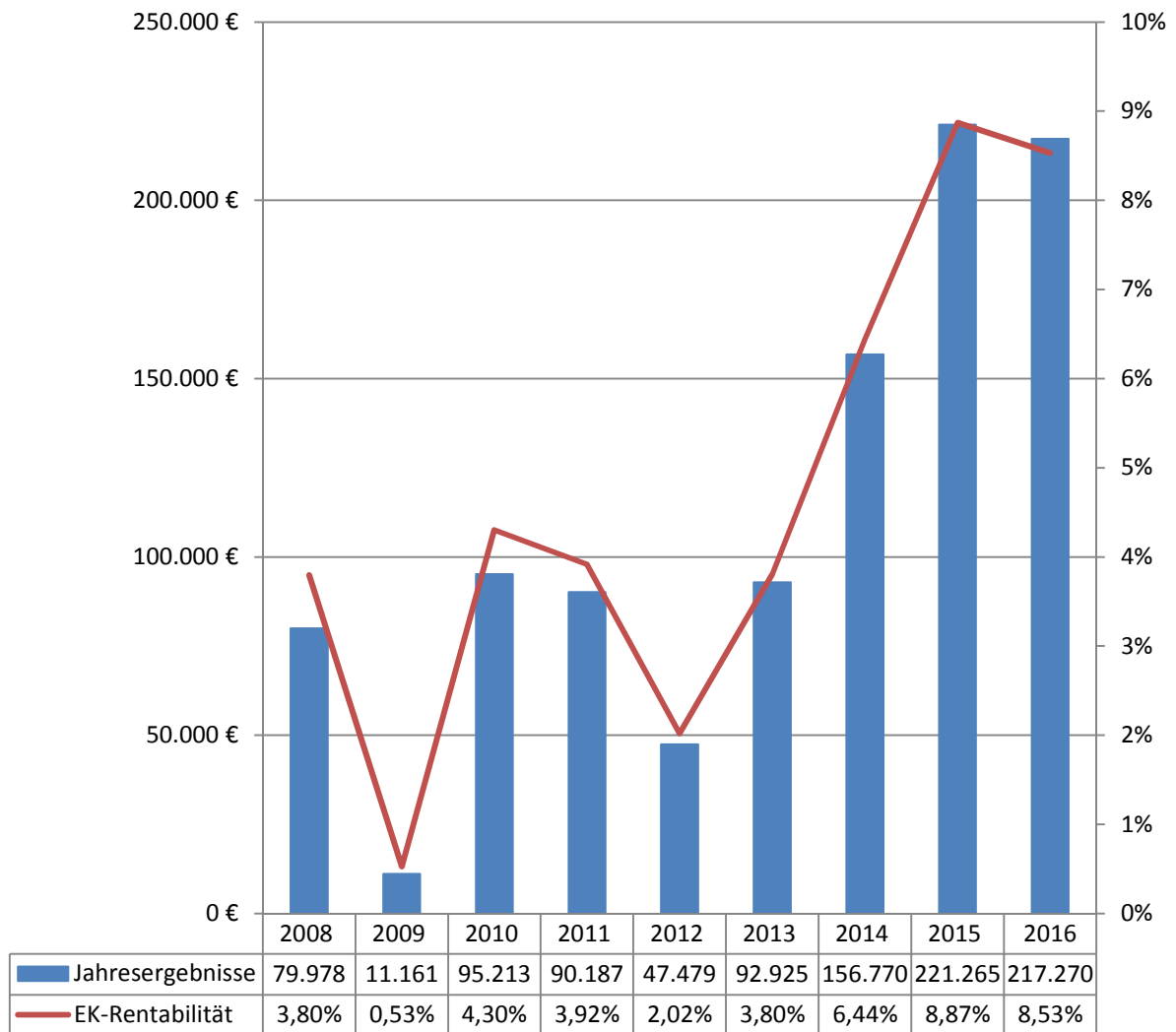
Eine Untersuchung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PWC kommt zu dem Schluss, dass bei Energie- und Versorgungsunternehmen mit eigenem Leitungsnetz von einer tendenziell unbedenklichen Eigenkapitalquote ab 20 – 25 % ausgegangen werden kann.⁷

⁷ PWC-Studie Finanzwirtschaftliche Herausforderungen der Energie- und Versorgungsunternehmen, 2015, S. 25. Online verfügbar unter https://www.pwc.de/de/offentliche-unternehmen/assets/pwc-studie_hohe-ausschuetten-verschlechtern-finanzierungsfahigkeit-von-energie-und-versorgungsunternehmen.pdf [Zuletzt aufgerufen am 30.07.2019].

Demnach deuten sowohl die Entwicklung der Eigenkapitalquote des Wasserwerks Rheinbach in den letzten Jahren als auch die absolute Höhe dieser Kennzahl auf eine gesunde Kapitalstruktur hin.

Zudem deuten auch die Entwicklungen der Eigenkapitalrentabilität und der Jahresergebnisse vor Abführung der Eigenkapitalverzinsung auf eine insgesamt positiv zu bewertende Ergebnissituation des städtischen Wasserwerks hin.

Entwicklung der Jahresergebnisse und der EK-Rentabilität



In 2014 wurde erstmals eine Verzinsung des dem Wasserwerk durch die Stadt zur Verfügung gestellten Kapitals an die Stadt abgeführt (nachfolgend: Eigenkapitalverzinsung). Diese Maßnahme wurde seitens des Stadtrats in 2013 beschlossen und dient der Konsolidierung des städtischen Haushalts. Die Eigenkapitalverzinsung (inkl. abzuführender Kapitalertragssteuer) betrug für 2014 165.360 €, für 2015 162.478 € und für 2016 163.832 €.

Aus dieser Eigenkapitalverzinsung und der erst im jeweiligen Folgejahr erfolgenden Ausschüttung resultieren auch die im Vergleich zu 2014 stark gestiegenen Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt in den Jahren 2015 und 2016.

Die hieraus beim Wasserwerk entstehende Belastung wird als „Ergebnisverwendung“ nach der Feststellung des Jahresergebnisses berücksichtigt. Die vorstehend dargestellten Positionen „Jahresergebnis“ und „EK-Rentabilität“ berücksichtigen diese Belastung daher noch nicht. Die Summe aus Jahresergebnis und getätigter Abführung der Eigenkapitalverzinsung an die Stadt ergab für 2014 einen Betrag in Höhe von -8.590 €, für 2015 58.787 € und für 2016 53.438 €. Demnach wurde durch die Abführung der Eigenkapitalverzinsung einzig in 2014 ein geringfügiger Eigenkapitalverzehr beim Wasserwerk bewirkt.

Auffallend ist die Verringerung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen im Vergleich von 2014 zu 2015 um rund. 152.000 €. Der hohe Forderungsbestand in 2014 resultierte jedoch lediglich aus der in diesem Jahr durchgeführten Erhöhung des Wasserverkaufspreises und der systembedingt späteren Anpassung der Abschlagszahlungen im Folgejahr.

Zusammenfassend bestehen sowohl bezüglich der zukünftigen Versorgung der Bevölkerung mit Frischwasser (Zweckerfüllung) als auch hinsichtlich der finanziellen Auswirkungen auf den städtischen Haushalt keine Risiken.

8. Leistungsbeziehungen

Städtischer Ertrag in 2015	
Ertrag aus der Eigenkapitalverzinsung (in 2016 für 2015 gezahlt, bereits abzgl. der Steuer ausgewiesen)	136.766 €
Erstattungen für städt. Leistungen im Bereich Zahlungsabwicklung/Beitragsberechnung/Personalbetreuung/Betriebsleitung	77.786 €
Gewerbsteuer (Hierin sind Steuerbeträge i.H.v. 20.155 € enthalten, die in 2015 noch nachträglich für die Jahre 2013 und 2014 veranlagt wurden)	41.370 €
Erstattung für die Mitbenutzung der EDV-Anlagen	18.002 €
Mieten und Pachten (u.a. für die Verwaltungsräume in der Schweißelstr. 23)	17.824 €
Erstattung von Kosten der Fernsprechanlage	11.794 €
Erstattung von Portokosten	4.120 €
Erlöse aus dem Verkauf von Kraftstoffen (Nutzung der städt. Tankstelle auf dem Betriebshof)	4.105 €
Grundsteuer B	1.628 €
Sonstige Grundbesitzabgaben	1.186 €
Erstattung von Mitgliedsbeiträgen	600 €
Summe der Erträge	315.181 €

Städtischer Aufwand in 2015	
Wasserbezug städtischer Liegenschaften	58.370 €
Wasseranschlussbeiträge	27.726 €
Unterhaltung Brunnen	10.679 €
Kostenerstattung an das Wasserwerk für die Ermittlung der Frischwasserbezugsdaten (benötigt für die Veranlagung der Schmutzwassergebühren)	10.623 €
Unterhaltung Gebäude (Herstellung von Hausanschlüssen)	3.029 €
Pachten	1.186 €
Wasserbezug anlässlich der Volksfeste	760 €

Sonstige Bewirtschaftungskosten (anteilige Kosten d. Aufschaltgebühren für die Alarmanlage)	493 €
Wasserbezug der städtischen Spielplätze	234 €
Kosten für den Sicherheitsdienst/Hausmeister	139 €
Entnahme Wasserprobe	86 €
Summe der Aufwendungen	113.325 €

Städtischer Ertrag in 2016	
Ertrag aus der Eigenkapitalverzinsung (in 2017 für 2016 gezahlt, bereits abzgl. der Steuer ausgewiesen)	137.906 €
Erstattungen für städt. Leistungen im Bereich Zahlungsabwicklung/Beitragsberechnung/Personalbetreuung/Betriebsleitung	85.895 €
Gewerbesteuer (Hierin sind Steuerbeträge i.H.v. 30.610 € enthalten, die in 2016 noch nachträglich für die Jahre 2014 und 2015 veranlagt wurden)	68.409 €
Erstattung für die Mitbenutzung der EDV-Anlagen	23.667 €
Mieten und Pachten (u.a. für die Verwaltungsräume in der Schweigelstr. 23)	15.339 €
Erlöse aus dem Verkauf von Kraftstoffen (Nutzung der städt. Tankstelle auf dem Betriebshof)	4.301 €
Erstattung von Portokosten	2.912 €
Grundsteuer B	1.732 €
Sonstige Grundbesitzabgaben	1.527 €
Erstattung von Kosten der Fernsprechanlage (anteilig)	632 €
Erstattung von Mitgliedsbeiträgen	600 €
Sonstige Kostenerstattungen/-umlagen	66 €
Summe der Erträge	342.986 €

Städtischer Aufwand in 2016	
Wasserbezug städtischer Liegenschaften	69.686 €
Kostenerstattung an das Wasserwerk für die Ermittlung der Frischwasserbezugsdaten (benötigt für die Veranlagung der Schmutzwassergebühren)	12.063 €
Wasserbezug der von der Stadt unterhaltenen Brunnen	9.331 €
Kostenerstattung anlässlich eines Rohrbruchs	4.248 €
Pachten	1.186 €
Unterhaltung Kanäle	521 €
Sonstige Bewirtschaftungskosten	514 €
Kosten für den Sicherheitsdienst/Hausmeister	445 €
Wasserbezug anlässlich der Volksfeste	328 €
Wasserbezug anlässlich der Unterhaltung der Friedhöfe	318 €
Wasserbezug der städtischen Spielplätze	201 €
Wasserbezug der städtischen Sportplätze	139 €
Summe der Aufwendungen	98.980 €

Kostenerstattungen an das Wasserwerk für Leistungen im Zusammenhang mit investiven Maßnahmen (aus städtischer Sicht handelt es sich nicht um Aufwand, sondern um eine Vermögensumschichtung)	
Kanalsanierung Ölmühlenweg, Herstellung eines Wasseranschl. am Haus Herzig (2015)	41.876 €
Maßnahmen am Containerstandort „Schornbuschweg“(2016)	20.209 €

Die vorstehenden Beträge sind auf volle Euro auf- bzw. abgerundet.

9. Organe

Betriebsleitung

Name	Funktion
Kohlosser, Walter	Betriebsleiter des Wasserwerks und Kämmerer der Stadt Rheinbach
Eich, Peter	Stellvertretender Betriebsleiter des Wasserwerks und Verwaltungsfachwirt der Stadt Rheinbach

Betriebsausschuss

Name	Funktion
Rick, Ilka	Vorsitzende des Betriebsausschusses, Verwaltungsangestellte
Schragen, Georg	Stellvertretender Vorsitzender des Betriebsausschusses, Technischer Beamter
Beer, Klaus	Ratsmitglied, Beamter i.R.
Danz, Dietmar	Ratsmitglied, Verwaltungsdirektor
Gebert, Andreas	Ratsmitglied, Energieanlagenelektroniker
Kerstholt, Karl-Heinrich	Ratsmitglied, Schreiner
Pütz, Markus	Ratsmitglied, Rechtsanwalt
Spilles, Jürgen bis 31.08.2015	Ratsmitglied, Kriminalbeamter
Steig, Joachim seit 29.09.2015	Ratsmitglied, Pensionär
Wilcke, Axel	Ratsmitglied, Soldat
Hörnemann, Gerhard	Sachkundiger Bürger, Ingenieur und Betriebswirt
Kaminski, Andrea	Sachkundige Bürgerin, Lehrerin
Schockemöhle, Franz-Josef	Sachkundiger Bürger, Beamter
Schurz, Friedhelm	Sachkundiger Bürger, Rentner
Steiger, Karl	Sachkundiger Bürger, Pensionär
Hampe, Thomas	Vertreter der Arbeitnehmer, Facharbeiter
Orth, Jörg	Vertreter der Arbeitnehmer, Facharbeiter

C. Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft der Stadt Rheinbach mbH

Rechtsform:	GmbH
Sitz:	Marie-Curie-Straße 1 53359 Rheinbach
Telefon:	02226 / 872 - 002
Fax:	02226 / 872 - 000
Internet:	www.wfeg-rheinbach.de
E-Mail:	info@wfeg-rheinbach.de
Gründung:	24.02.1992
Wirtschaftsjahr:	Kalenderjahr

1. Ziele

Gemäß § 2 des Gesellschaftsvertrages zielt die Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft der Stadt Rheinbach (nachfolgend: WFEG) auf die Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Strukturen in der Stadt Rheinbach sowie in der umliegenden Region des linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreises durch Förderung der Wirtschaft, insbesondere durch Industrie- und Gewerbeansiedlung, die Schaffung neuer Arbeitsplätze und der Sanierung von Altlasten ab. Gegenstand des Unternehmens ist daher die Unterstützung der Stadt Rheinbach bei der Durchführung der Entwicklung zu einem leistungsfähigen Gemeinwesen, vornehmlich die Förderung der Wirtschafts-, Sozial- und Infrastruktur der Stadt.

2. Erfüllung des öffentlichen Zwecks

Zur Förderung der Gewerbeansiedlung wird in Zusammenarbeit mit der Stadt die Erschließung neuer Industrie- und Gewerbegebieten betrieben. Anschließend erfolgt die Vermarktung der entsprechenden Flächen durch die WFEG.

Zudem tritt die WFEG gegenüber Unternehmen als Berater, bspw. im Rahmen der Unternehmensgründung sowie bei Fragen im Zusammenhang mit der Stellung von Förderanträgen, auf.

Zur langfristigen Sicherung der Stadt Rheinbach als interessanten Wirtschaftsstandort, führt die WFEG gleichzeitig Maßnahmen durch, um gut ausgebildete Fachkräfte in der Region zu halten und die Ansiedlung in Gründung stehender bzw. vor kurzem frisch gegründeter Unternehmen zu fördern. Zu diesem Zweck veranstaltet die WFEG bspw. die Rheinbacher Ausbildungsmesse.

Auch wurde das Gründer- und Technologiezentrum Rheinbach errichtet. Hier können sich Existenzgründer für die Gründungsphase zeitlich befristet niederlassen. Hierdurch soll die Standortwahl bei der Fortführung der Unternehmen für Rheinbach günstig beeinflusst werden.

Zudem erfolgt die Unterstützung der Stadt bei der örtlichen und überörtlichen Planung,

3. Beteiligungsverhältnisse

	Nach Anteilen am Stammkapital	
	in €	in %
Stadt Rheinbach	33.750	66 %
Kreissparkasse Köln Beteiligungsgesellschaft mbH	7.700	15 %
Raiffeisenbank Rheinbach Voreifel eG	7.700	15 %
Regionalgas Euskirchen GmbH & Co. KG	550	1 %
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg KÖR	550	1 %
Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg	550	1 %
Rhein-Sieg-Kreis	550	1 %
Summe	51.350	100 %

4. Bilanz

AKTIVA in €	2013	2014	2015	2016	Abweichung in %	
					2014/ 2015	2015/ 2016
Anlagevermögen						
Immaterielle Vermögensgegenstände						
Software	1.145	652	280	3	-57,1	-98,9
Internetauftritt	1	1	1	0	0,0	-100,0
Sachanlagen						
Grundstücke und Bauten	7.898.914	7.682.274	7.465.824	7.250.315	-2,8	-2,9
Betriebs- und Geschäftsausstattung	35.314	27.405	23.849	16.865	-13,0	-29,3
Umlaufvermögen						
Vorräte						
Zum Verkauf bestimmte Grundstücke	4.139.153	3.863.705	2.974.172	3.833.342	-23,0	28,9
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände						
Forderungen aus Lieferung und Leistung	32.139	25.021	162.436	160.378	549,2	-1,3
eingeforderte, noch ausstehende Kapitaleinlagen						
sonstige Vermögensgegenstände	3.875	115.948	525	8.130	-99,5	1.449,0
Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	3.754.740	2.550.059	3.212.657	1.236.123	26,0	-61,5
Rechnungsabgrenzungsposten A	1.524	0	0	2.263		
Summe Aktiva	15.866.803	14.265.063	13.839.743	12.507.420		

PASSIVA in €	2013	2014	2015	2016	Abweichung in %	
					2014/ 2015	2015/ 2016
Eigenkapital						
Gezeichnetes Kapital	51.350	51.350	51.350	51.350	0,0	0,0
ausstehende Einlagen						
Kapitalrücklage	7.714.255	8.084.563	8.084.563	8.084.563	0,0	0,0
Bilanzverlust	-7.114.937	-7.485.245	-7.407.966	-7.188.308	-1,0	-3,0
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag						
Sonderposten für Investitionszuschüsse	5.157.955	5.002.232	4.846.509	4.690.786	-3,1	-3,2
Rückstellungen	978.717	971.791	854.519	78.750	-12,1	-90,8
Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.890.734	7.446.796	7.045.176	6.409.304	-5,4	-9,0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	17.872	58.191	41.259	51.870	-29,1	25,7
Sonstige Verbindlichkeiten	170.856	135.385	324.333	329.104	139,6	1,5
Rechnungsabgrenzungsposten P						
Summe Passiva	15.866.803	14.265.063	13.839.743	12.507.420		

5. Gewinn- und Verlustrechnung

	2013	2014	2015	2016	Abweichung in %	
					2014/ 2015	2015/ 2016
Umsatzerlöse	1.356.314,8	929.848	1.747.457	1.151.875	87,9	-34,1
sonstige betriebliche Erträge	52.305,1	49.605	239.397	400.493	382,6	67,3
Materialaufwand						
Aufwendungen für verkaufte Grundstücke	-739.572,7	-297.480	-1.022.468	-462.700	243,7	-54,7
Aufwendungen im Rahmen Vermietung GTZ	-217.147,1	-215.198	-222.085	-252.468	3,2	13,7
Personalaufwand						
Löhne und Gehälter	-190.606,5	-223.237	-212.610	-194.587	-4,8	-8,5
soziale Abgaben	-38.229,7	-43.336	-41.797	-40.792	-3,6	-2,4
Abschreibungen	-228.346,0	-227.427	-227.275	-226.369	-0,1	-0,4
Ertrag Auflösung SoPo Invest-Zuschüsse	155.723,0	155.723	155.723	155.723	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-142.933,3	-138.953	-118.272	-115.712	-14,9	-2,2
Zinsen und ähnliche Erträge	34.647,6	4.592	1.176	276	-74,4	-76,5
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-373.964,6	-331.003	-187.719	-162.613	-43,3	-13,4
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-331.809,4	-336.865	111.525	253.126	-133,1	127,0
Steuern vom Einkommen und Ertrag	5.978,5	-736	-501	-96	-31,9	-80,9
Sonstige Steuern (insbesondere Grundsteuern)	-32.110,7	-32.707	-33.745	-33.372	3,2	-1,1
Jahresergebnis	-357.941,6	-370.308	77.279	219.658	-120,9	184,2

6. Personalbestand

In 2015 und 2016		
Geschäftsführer	1	Inklusive zwei geringfügig beschäftigte Angestellte
Angestellte	6	
Betrieb	1	
Gesamt	8	

7. Leistung der Beteiligung mit Hilfe von Kennzahlen

Die WFEG übernimmt zwei zentrale Funktionen:

Die WFEG ist mit dem Betrieb des „Gründer- und Technologiezentrums“ (nachfolgend: GTZ) betraut. Durch eine umfassende Gebäudestruktur und günstige Mietpreise steht das GTZ Existenzgründern und -gründerinnen als Keimzelle für unternehmerisches Wachstum zur Verfügung. Ziel ist die erfolgreiche Ausgliederung der jungen Unternehmen nach Etablierung im Markt und der Verbleib am Wirtschaftsstandort Rheinbach.

Dies dient insbesondere auch der Hauptfunktion der WFEG; der Ansiedlung attraktiver Unternehmen im Gemeindegebiet. Wichtige Tätigkeitsfelder sind hier die Grundstücksvermarktung und –erschließung. Dabei steht die Erzielung von Gewinnen aus der Grundstücksvermarktung nicht im Vordergrund. Aus der Ansiedlung von Unternehmen sollen langfristige Vorteile generiert werden, die deutlich größere Bedeutung besitzen als einmalige Gewinnrealisierungen bei Grundstücksverkäufen, z.B. jährliche Einnahmen für den städtischen Haushalt aus Gewerbesteuer, Grundsteuer B etc..

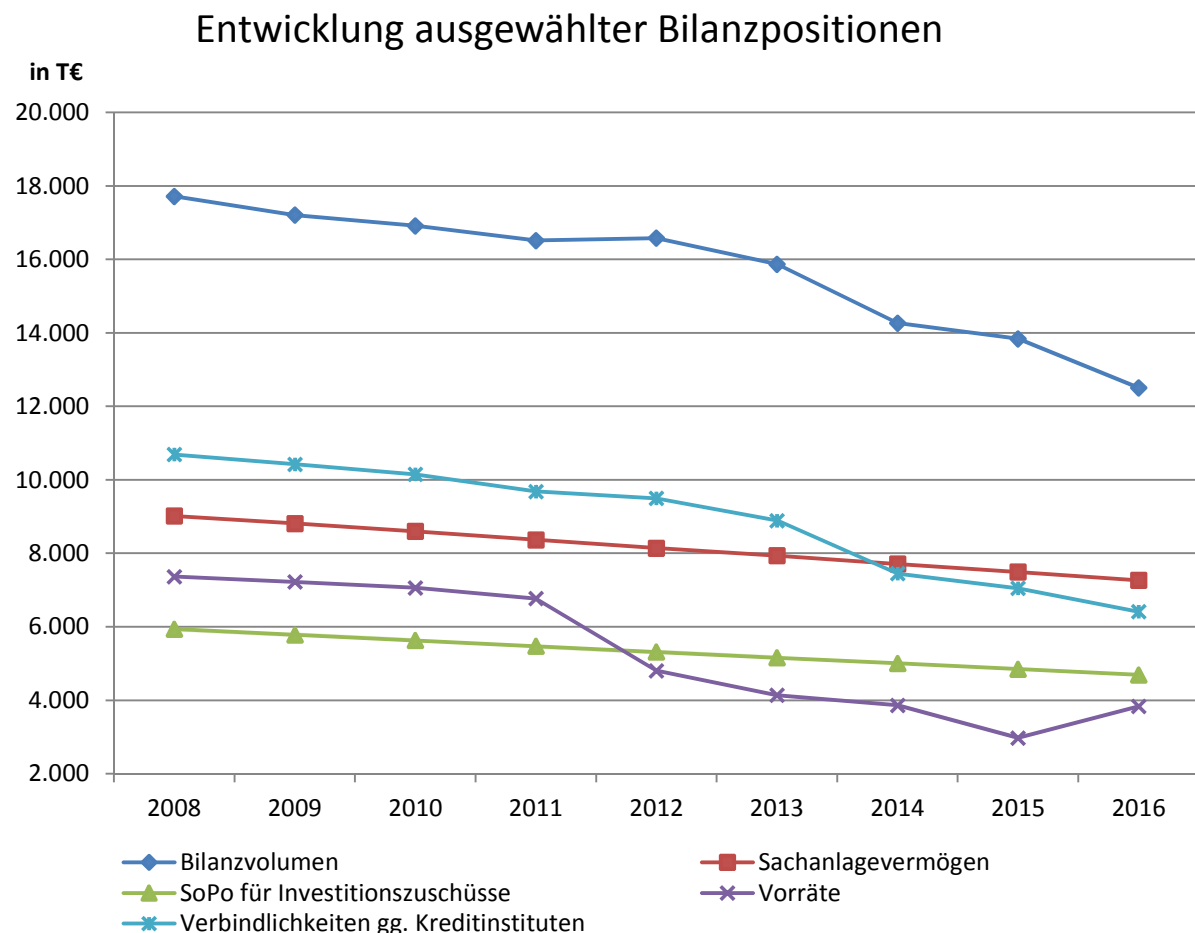
Diese Ansiedlungsfunktion ist mit hohem finanziellem Einsatz als Vorleistung verbunden (Kauf von entwicklungsfähigen Grundstücken, Erschließungskosten etc.), der kurzfristig betrachtet nicht zwangsläufig zu einem finanziellen Ausgleich in voller Höhe führen muss. Deswegen sind in diesem Bereich starke Schwankungen der Entwicklung der Jahresergebnisse möglich.

Maßgebliche Analyseinstrumente in diesem Zusammenhang sind die Entwicklung

- der Bilanz,
- der Gewinn- und Verlustrechnung
- und der Verlustausgleiche im städtischen Haushalt.

Ein Einsatz der im Abschnitt „I. Allgemeine Erläuterungen zu Kennzahlen im Bereich des kommunalen Finanzmanagements“ vorgestellten Kennzahlen ist an dieser Stelle nicht nötig, da direkt mit den Positionen der Bilanz und GuV analysiert wird.

Die Bilanzentwicklung ist in der folgenden Grafik dargestellt:



Im Zeitraum 2008 bis 2016 sank das Bilanzvolumen von 17,7 Mio. € auf 12,5 Mio €. Ursachen für diese Entwicklung sind insbesondere:

1. Die Verringerung des Sachanlagevermögens und der dazugehörigen Sonderposten für Investitionszuschüsse:

Das ausgewiesene Sachanlagevermögen setzt sich zum ganz überwiegenden Teil aus dem Gebäude und dem Grundstück des GTZ zusammen. Gebäude erfahren durch ihre (Ab)Nutzung einen Werteverzehr, welcher durch jährliche Abschreibungen des Vermögenswertes erfasst wird. Grundstücke nutzen sich durch ihren Gebrauch nicht ab; sie werden daher auch nicht abgeschrieben.

Für die Errichtung des GTZ konnten in der Vergangenheit erhebliche Investitionszuwendungen und –zuschüsse akquiriert werden. Gemäß den gesetzlichen Vorschriften teilen diese Zuwendungen und Zuschüsse das Schicksal des mit ihrer Hilfe finanzierten Vermögensgegenstandes: Wird der geförderte Vermögensgegenstand zweckentsprechend genutzt, werden diese Zuwendungen und Zuschüsse als „Sonderposten“ auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen. Sie sind entsprechend der (Ab)Nutzung des Vermögensgegenstandes zu verringern bzw. aufzulösen.

Während der Werteverzehr an dem Gebäude des GTZ als Abschreibung für Abnutzung (nachfolgend: AfA) und somit als Aufwand in die GuV eingeht, wird die jährliche Auflösung des Sonderpostens als Ertrag bei der Gewinnermittlung berücksichtigt.

Die Bilanzposition „Sachanlagevermögen“ verringerte sich im Zeitraum 2008 bis 2016 von 9,0 Mio. € auf 7,2 Mio. €. Als Folge des vorstehend beschriebenen Zusammenhangs zwischen „Vermögenswert“ und „Investitionszuwendung bzw. –zuschuss“ verringerte sich auch die Bilanzposition „Sonderposten für Investitionszuschüsse“ in diesem Zeitraum von 5,9 Mio. € auf 4,6 Mio. €. Die Beträge sind in ihrer absoluten Höhe nicht identisch, da die Investition nicht zu 100 % gefördert wurde und daher ein städtischer Eigenanteil verbleibt.

Bei einem Unternehmen, das für seine Betriebstätigkeit erheblich vom Einsatz von Produktionsstätten und –mitteln abhängig ist (Maschinen, Fahrzeuge etc.), würde ein ständig zurückgehendes Anlagevermögen die Frage aufwerfen, ob die eingesetzten Produktionsmittel nicht überaltert und unwirtschaftlich sind. Da die WFEG jedoch als Dienstleistungsunternehmen tätig ist, besteht diese Gefahr nicht. Kurzlebige Vermögensgegenstände haben nur einen untergeordneten Anteil an dem Gesamtvolumen der Bilanz der WFEG und das zum Betrieb des GTZ benötigte Gebäude wird noch über einen langen Zeitraum für seinen Betriebszweck zur Verfügung stehen.

2. Die Verringerung der Vorräte und der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten:

Die für die spätere Vermarktung angekauften Grundstücke werden auf der Aktivseite der Bilanz unter der Position „Vorräte“ ausgewiesen. Der Ankauf dieses Grundstücksvorrats erfolgte in hohem Maße kreditfinanziert, sodass ein direkter Zusammenhang zwischen den aktiven „Vorräten“ und der passiven Bilanzposition „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ besteht. Aus der Fremdfinanzierung resultiert ein hoher Zinsaufwand, der nicht unerheblich zu den negativen Jahresergebnissen der Vergangenheit beigetragen hat.

In den vorangegangenen Beteiligungsberichten musste an dieser Stelle auf den maßgeblichen Einfluss des Zinsaufwandes auf die schwierige finanzielle Situation der Gesellschaft hingewiesen werden. Die Zinsaufwendungen konnten jedoch im Vergleich zu 2008 um mehr als 64 % verringert werden (2008 459 T€, 2016 163 T€). Dies ist neben der außergewöhnlich günstigen Zinsentwicklung in den letzten Jahren maßgeblich auch auf die Verringerung der „Grundstücksbevorratung“ zurückzuführen. So verringerte sich im gleichen Zeitraum auch die Position „Vorräte“ im Vergleich zu 2008 um immerhin fast 48 % (2008 0,73 Mio. €, 2016 0,38 Mio. €). Die hierdurch freigesetzte Liquidität wurde im hohen Maße eingesetzt, um die „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ zu reduzieren. (Verringerung um etwa 40 %, 2008 10,68 Mio. €, 2016 6,40 Mio. €)

Diese Entwicklung ist aus zweierlei Gründen positiv zu werten:

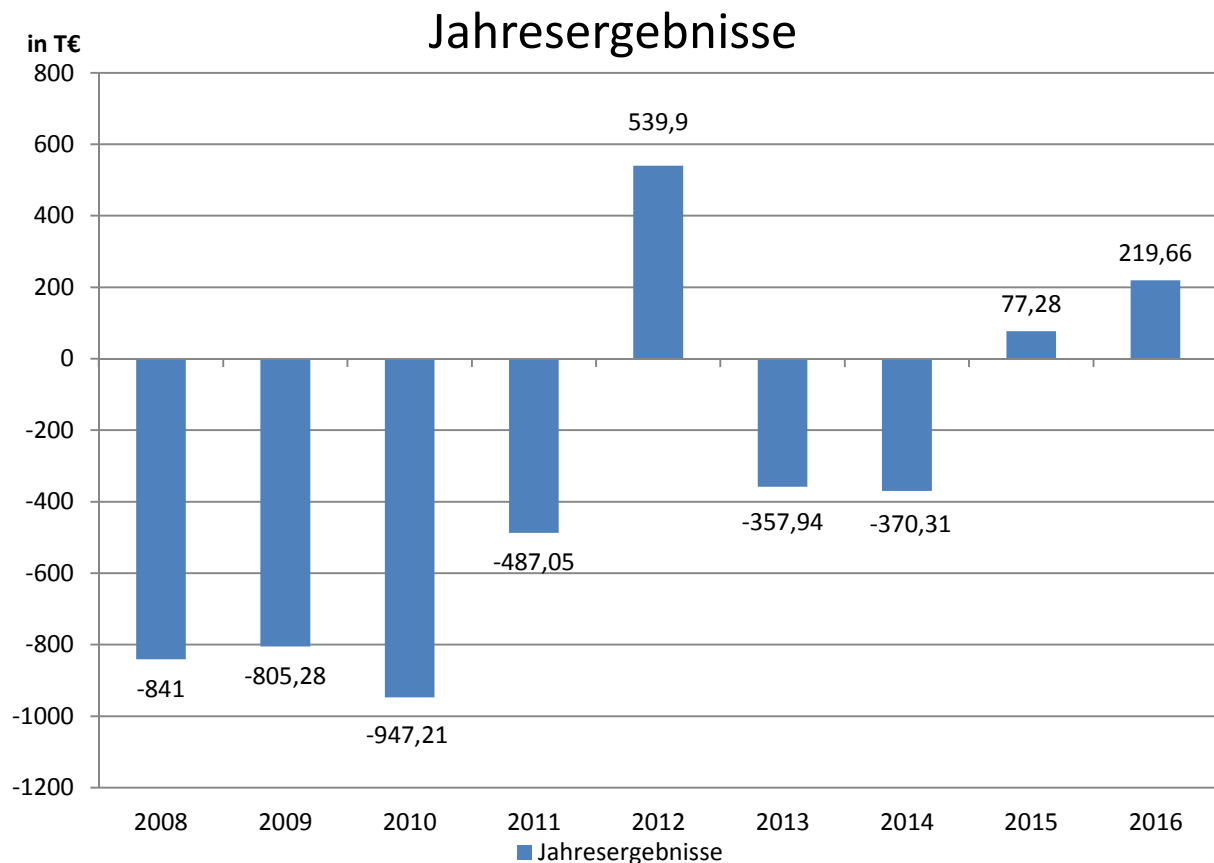
- Mit dem Rückgang der Fremdfinanzierung ist eine deutliche Entlastung beim Zinsaufwand eingetreten, welche zu einer Verbesserung des Ergebnisses der GuV beiträgt.
- Zudem kann der Abbau des Vorrats an vermarktungsfähigen Grundstücken als Indiz für die Erfüllung des zentralen Unternehmenszwecks – der Ansiedlung von Unternehmen im Stadtgebiet – gewertet werden. Grundstücke im „Lagerbestand“ der WFEG bergen keinen kommunalen Mehrwert. Vielmehr belasten sie den städtischen Haushalt durch den vorstehend dargestellten Zusammenhang des Zinsaufwandes und der maßgeblichen Verlustabdeckung durch die Stadt. Erst durch den Verkauf der Grundstücke an ansiedlungswillige Unternehmen kann ein Mehrwert für die Stadt erzielt werden, u.a. durch zu erwartende städtische Erträge (bspw. Gewerbesteuern).

- Die sich abzeichnende Entwicklung hin zu einer geringeren Bevorratung von Grundstücken kann daher als Zeichen für eine zweckentsprechende Unternehmensführung gewertet werden.

Aufgrund anstehender größerer Entwicklungsmaßnahmen im Bereich der Gewerbe- und Industrieansiedlung, insbesondere durch das Projekt „Wolbersacker“, zeichnet sich jedoch erneut eine Zunahme des Grundstücksbestandes und hierdurch bedingt auch des Liquiditätsbedarfs ab. Angesichts der mit diesen Projekten verfolgten Zielsetzung und der angestrebten Ansiedlungssteuerung, scheint diese Entwicklung jedoch unumgänglich.

Das Ergebnis der Untersuchung der GuV wird nachfolgend mit Hilfe von zwei Grafiken visualisiert.

Zunächst erfolgt eine Darstellung der Entwicklung der Jahresergebnisse der WFEG im Zeitraum 2008 bis 2016.



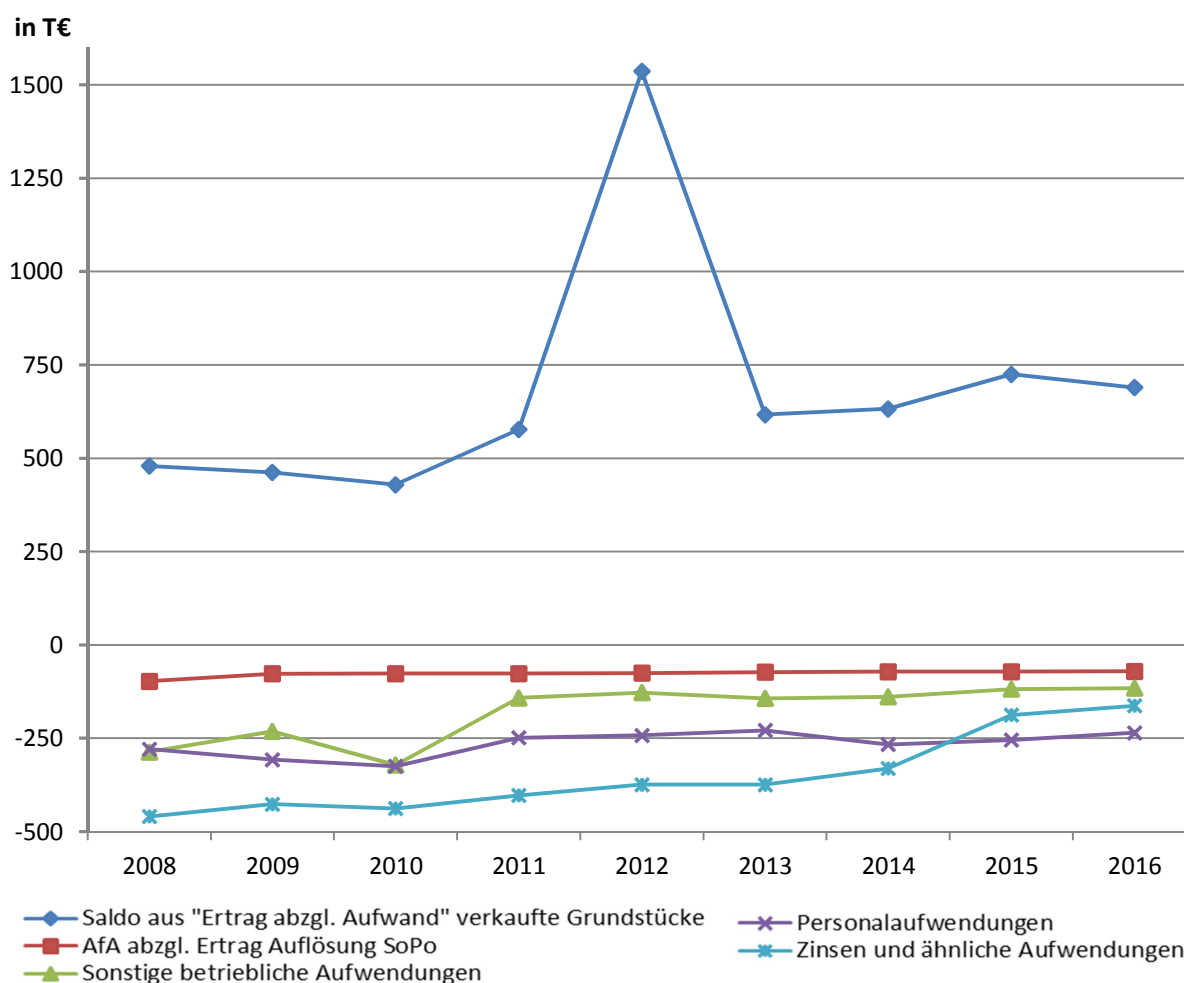
Von 2008 bis 2011 sowie in 2013 und 2014 wurden Jahresfehlbeträge erwirtschaftet. Das auffallend positive Ergebnis in 2012 ist auf eine außergewöhnlich große Unternehmensansiedlung zurückzuführen. Die positiven Ergebnisse in 2015 und 2016 sind maßgeblich auf einmalige und periodenfremde Effekte zurückzuführen. So wirkte sich in 2015 eine (Teil-) Auflösung der Rückstellungen für noch vorzunehmende Erschließungen bereits veräußerter Grundstücke in Höhe von rund 195 T€ positiv auf das Jahresergebnis aus. In 2016 wirkte sich ebenfalls eine solche Rückstellungsauflösung mit etwa 399 T€ positiv auf das Ergebnis aus. Ohne diese Effekte hätte sich sowohl für 2015 als auch für 2016 ein Jahresfehlbetrag von etwa 118 T€ bzw. 180 T€ ergeben.

Dennoch scheint insgesamt eine strukturelle Verbesserung erkennbar zu sein. So ist im betrachtenden Zeitraum deutlich eine Tendenz zur Senkung der Jahresfehlbeträge erkennbar.

Die folgende Grafik⁸ konkretisiert, wo Verbesserungen eingetreten sind. Um Zusammenhänge besser zu verdeutlichen, werden teilweise Gruppen von Ertrags- und Aufwandspositionen gebildet.

⁸ Erträge bzw. Saldo aus „Ertrag abzgl. Aufwand“ verkaufte Grundstücke mit positiven Vorzeichen, Aufwand mit negativen Vorzeichen dargestellt.

Entwicklung ausgewählter Positionen der GuV



Zunächst verdeutlicht sich die Korrelation zwischen dem „Saldo aus Ertrag abzgl. Aufwand verkaufte Grundstücke“ und den im vorherigen Diagramm dargestellten Jahresergebnissen⁹ (Die hierbei erkennbaren Abweichungen der beiden Kurven in den Jahren 2015 und 2016 sind auf die vorstehend beschriebenen Effekte im Zusammenhang mit der Auflösung von Rückstellungen zurückzuführen). Demnach bedingt ein hohes Veräußerungsvolumen der Grundstücke (bei einer Veräußerung über Buchwert) grundsätzlich eine Ergebnisverbesserung in der GuV.

Die verbleibenden vier Positionen lassen sich in zwei Gruppen zusammenfassen:

1. Der Saldo aus „AfA abzgl. Ertrag Auflösung SoPo“ blieb im betrachteten Zeitraum nahezu konstant. Auch die Position „Personalaufwand“ zeigt eine leicht sinkende Tendenz. Dies verdeutlicht, dass die ab 2011 getroffenen Konsolidierungsmaßnahmen im Bereich Personal fortlaufend wirksam sind obwohl es sich bei der Position „Personalaufwand“ um eine Aufwandsart handelt, die eher zu Steigerungen neigt (bspw. durch regelmäßige tarifliche Lohn- und Gehaltserhöhungen).

⁹ Der „Saldo aus „Ertrag abzgl. Aufwand“ verkaufte Grundstücke“ entspricht vereinfacht dem erzielten Veräußerungserlösen abzgl. des ausgebuchten „Vorratswerts“ bei einem Grundstücksverkauf.

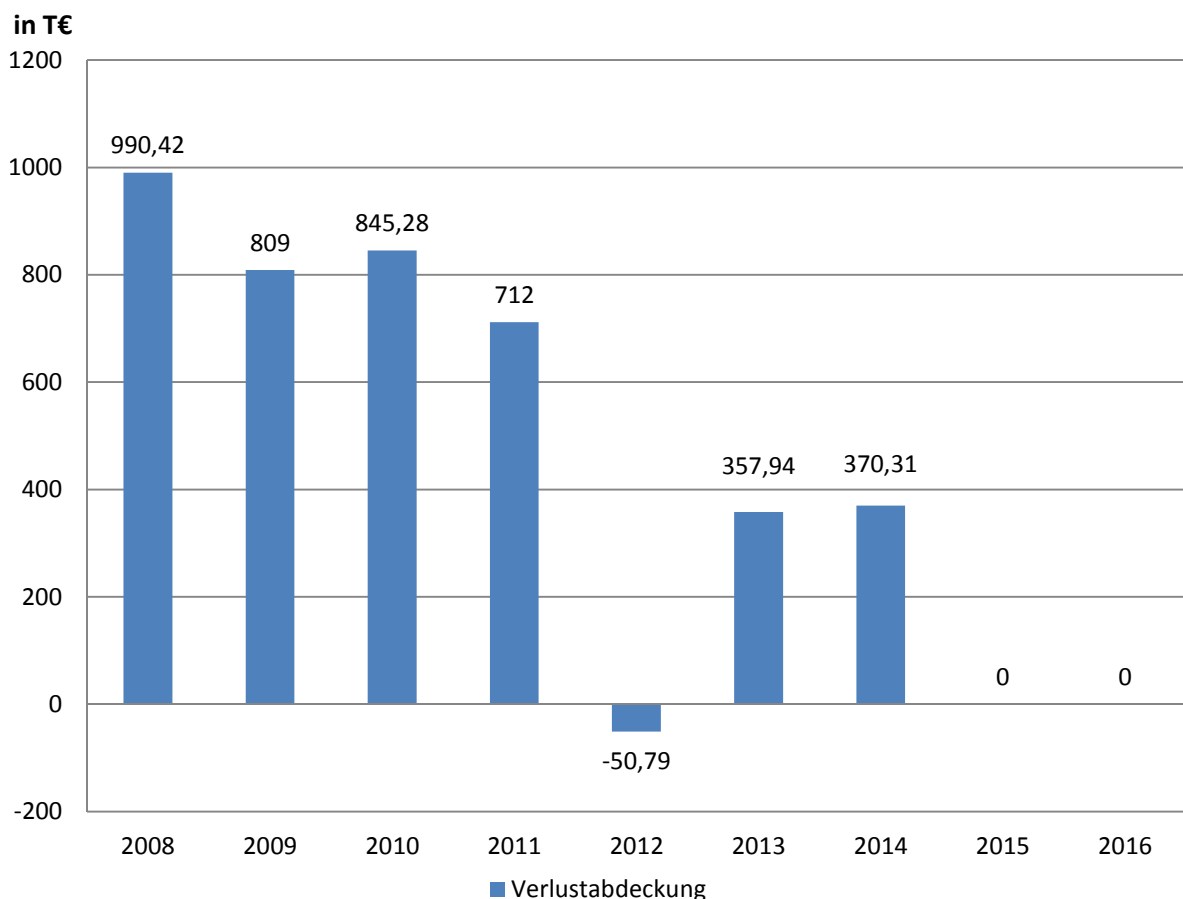
2. Deutlich größeren Einfluss auf die Entwicklung der Jahresergebnisse haben die Positionen „Sonst. betriebliche Aufwendungen“ sowie „Zinsaufwand und ähnliche Aufwendungen“.

Der „Sonst. Betriebliche Aufwand“ konnte deutlich verringert werden (2008 noch etwa 287 T€, 2016 ca. 116 T€, dies entspricht einer Abnahme um etwa 60 %).

Und auch die Position „Zinsaufwand und ähnliche Aufwendungen“ hat sich aufgrund des Abbaus des „Vorratsbestands“ und der damit verbundenen Verringerung der Fremdfinanzierung durch Liquiditätszufluss kontinuierlich und erheblich verbessert (2008 459 T€, 2016 163 T€, Abnahme von ca. 64 %).

Aufgrund des zu erwartenden Anstiegs der bevorrateten Grundstücke für geplante Entwicklungsmaßnahmen und der allgemeinen Unsicherheit bezüglich der weiteren Entwicklung auf dem Kreditmarkt, ist jedoch auf lange Sicht eher von einem Anstieg dieser Aufwandsposition auszugehen.

Verlustabdeckung durch die Stadt Rheinbach



Grundsätzlich entspricht die Entwicklung der städtischen Verlustabdeckung der der Jahresergebnisse der WFEG. Jedoch sind betragsmäßige Verschiebungen wie bspw. im Jahr 2012 möglich, da endgültige Jahresergebnisse der WFEG erst im Laufe des Folgejahres festgestellt werden können und die Verlustabdeckung unterjährig Quartalweise erfolgt.

Anzumerken ist hierbei, dass der Gesellschaftsvertrag für Gesellschafter, die nicht mehr als 1 % der Gesellschaftsanteile halten keine Beteiligung an der Verlustabdeckung vorsieht. Die Beteiligung der sonstigen Minderheitsgesellschafter an der Verlustabdeckung ist betragsmä-

ßig gedeckelt und bereits ausgeschöpft. Zukünftige Verlustabdeckungen gehen somit allein zu Lasten der Stadt Rheinbach als Mehrheitsgesellschafterin.

Gesamtfazit:

Die vorstehend vorgenommene Untersuchung zeichnet eine eher positive Entwicklung der der WFEG ab. Die in 2011 beschlossenen Konsolidierungsmaßnahmen¹⁰ zeigen sich rückblickend effektiv. Aufgrund der geplanten Ansiedlungsprojekte ist für die Zukunft jedoch mit einem erhöhten Finanzbedarf der Gesellschaft zu rechnen. Ein dem Beteiligungs- bzw. Unternehmenszweck entsprechender Fortgang wird durch die Beteiligung der Stadt Rheinbach an den hierfür maßgebenden Entscheidungen sichergestellt. Die Wahrnehmung der Geschäftsleitung durch den städtischen Bürgermeister und Quartalsreporte gewährleisten eine frühzeitige Information und möglicherweise nötige Intervention seitens der Stadt.

8. Leistungsbeziehungen

Die nachfolgenden Leistungsbeziehungen werden aus Sicht der Stadt Rheinbach bzw. den Auswirkungen auf deren Haushalt wiedergegeben.

Städtischer Ertrag in 2015	
Grundsteuer A und B	32.337 €
Kanalbenutzungsgebühren – Schmutzwasser	6.238 €
Kanalbenutzungsgebühren – Oberflächenwasser	5.201 €
Gebühren für den Winterdienst	1.256 €
Gebühren für die Straßenreinigung	220 €
Summe der Erträge	45.252 €

Städtischer Ertrag in 2016	
Grundsteuer A und B (nach Berücksichtigung von Erstattungen i.H.v. 780,60 € für die Jahre 2013 bis 2015)	32.307 €
Kanalbenutzungsgebühren – Oberflächenwasser	5.835 €
Kanalbenutzungsgebühren – Schmutzwasser (nach Berücksichtigung von Erstattungen i.H.v. 384,99 € für 2015)	5.395 €
Gebühren für den Winterdienst	1.086 €
Gebühren für die Straßenreinigung	220 €
Sonstige Verwaltungsgebühren	21 €
Summe der Erträge	44.864 €

Städtischer Aufwand	
Verlustabdeckung	Weder für 2016 noch für 2015

Die vorstehenden Beträge sind auf volle Euro auf- bzw. abgerundet.

¹⁰ Siehe Ausschuss für Standortförderung: Gewerbe, Wirtschaft, Tourismus und Kultur vom 24.11.2011, TOP 3.

9. Organe

Geschäftsführung

Name
Stefan Raetz ab 01.06.2015
Robin Denstorff bis 31.05.2015

Nachrichtlich: Am 01.07.2018 hat Herr Dr. Raffael Knauber die Geschäftsführung übernommen.

Aufsichtsrat

Name	Funktion
Ordentliche Mitglieder	
Karsten Logemann	Vorsitzender des Aufsichtsrates seit 01.06.2015, Ratsherr, Soldat und M. Sc.
Stefan Raetz	Vorsitzender des Aufsichtsrats bis 31.05.2015, Bürgermeister der Stadt Rheinbach
Dr. Raffael Knauber seit 28.09.2015 (nachrichtlich: bis 30.06.2018)	1. Beigeordneter der Stadt Rheinbach
Erich Scharrenbroich bis 07.12.2015	Ratsherr, Unternehmer
Silke Josten-Schneider seit 08.12.2015	Ratsfrau, kaufm. Angestellte
Bernd Beißel	Ratsherr, Pensionär
Ute Krupp	Ratsfrau, Bundesbeamtin
Jörg Meyer	Ratsherr, Angestellter
Heribert Schiebener	Ratsherr, Systemprogrammierer
Ludwig Rademacher bis 30.06.2016	Direktor der Kreissparkasse Köln
Stephan Moos seit 01.07.2016	Direktor der Direktion Vorgebirge/Voreifel der Kreissparkasse Köln
Mathias Lutz	Vorstand Raiffeisenbank Rheinbach Voreifel eG
Stellvertretende Mitglieder	
Walter Kohlosser seit 28.09.2015	Kämmerer der Stadt Rheinbach
Dr. Raffael Knauber bis 28.09.2015	1. Beigeordneter der Stadt Rheinbach
Oliver Baron	Ratsherr, Referent
Klaus Beer	Ratsherr, Pensionär
Jürgen Lüdemann	Ratsherr, kaufm. Angestellter
Lorenz Euskirchen	Ratsherr, Rentner
Albert Wessel bis 31.08.2016	Ratsherr, Polizeibeamter
Anne Mäsgen bis 31.12.2016	Ratsfrau, Dipl. Sozialpädagogin/Betriebswirtin

Dr. Reinhard H. Ganten seit 12.09.2016	Ratsherr, Pensionär
Dr. Nils Lenke seit 01.01.2017	Ratsherr, Dipl.- Informatiker, M.A., M.Sc.

Gesellschafterversammlung

Name	Funktion
Ordentliche Mitglieder	
Markus Pütz	Vorsitzender der Gesellschafterversammlung seit dem 01.06.2015, Ratsherr, Rechtsanwalt
Brozio, Kurt	Ratsherr, Vermessungsingenieur
Dr. Ganten, Reinhard H. seit 12.09.2016	Ratsherr, Pensionär
Dr. Hille, Hubertus	Hauptgeschäftsführer IHK Bonn/Rhein-Sieg
Dr. Knauber, Raffael seit 28.09.2015 (nachrichtlich: bis 30.06.2018)	1. Beigeordneter der Stadt Rheinbach
Koch, Martina	Ratsfrau, Grafikerin
Kraus, Burkhard	Vorstand Raiffeisenbank Rheinbach Voreifel eG
Metze, Christian	Geschäftsführer e-regio GmbH & Co. KG
Nürnberger, Bernd	Direktor des Zentralbereichs Unternehmens-Technologieförderung/Beteiligung KSK Köln
Stefan Raetz bis 31.05.2015	Bürgermeister der Stadt Rheinbach
Dr. Scheuer, Udo	Leitung Zentrum Wissenschafts- und Technologietransfer Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
Schollmeyer, Joachim	Ratsherr, Rentner
Dr. Tengler, Hermann	Leiter Wirtschaftsförderung Rhein-Sieg-Kreis
Vogt, Tamara	Ratsfrau, Sonderschullehrerin
Albert Wessel bis 31.08.2016	Ratsherr, Polizeibeamter
Stellvertretende Mitglieder	
Danz, Dietmar	Ratsherr, Verwaltungsdirektor
Euskirchen, Lorenz	Ratsherr, Rentner
Huth, Dieter	Ratsherr, Pensionär
Dr. Knauber, Raffael bis 28.09.2015	1. Beigeordneter der Stadt Rheinbach
Kohlosser, Walter seit 28.09.2015	Kämmerer der Stadt Rheinbach
Rick, Ilka	Ratsfrau, Verwaltungsangestellte
Schiebener, Heribert	Ratsherr, Systemprogrammierer
Wilcke, Axel	Ratsherr, Soldat

D. Jugendwohnheim Haus Rheinbach GmbH

Rechtsform:	GmbH
Sitz:	An der Glasfachschule 4 53359 Rheinbach
Telefon:	02226 / 925 - 812
Fax:	02226 / 925 - 820
Internet:	www.haus-rheinbach.de
E-Mail:	info@haus-rheinbach.de
Gründung:	25.06.1992
Wirtschaftsjahr:	Kalenderjahr

1. Ziele

Gem. § 2 Abs. 2 des Gesellschaftsvertrags ist der Zweck der Gesellschaft die Förderung von Berufsbildung, Erziehung und Jugendhilfe; insbesondere im Bereich des staatlichen Berufskollegs Glas, Keramik, Grafik- und Mediendesign des Landes NRW (Staatliche Glasfachschule Rheinbach). Soweit es die Kapazitäten zulassen, werden jedoch auch andere Gruppen aufgenommen.

2. Erfüllung des öffentlichen Zwecks

Im Rahmen der vorstehend genannten Ziele bietet das Jugendwohnheim Berufsschülern der Staatlichen Glasfachschule in Rheinbach eine zeitlich befristete Internatsunterbringung, Verpflegung und pädagogische Betreuung

Das Jugendwohnheim nimmt die Berufsschüler der Glas- und Keramikindustrie für die Zeit des Berufsschulunterrichts am staatlichen Berufskolleg Rheinbach, der zumeist in Blockform stattfindet, auf. Vorrangiges Ziel der Unterbringung ist die Unterstützung bei der Erreichung des jeweiligen Ausbildungsziels der Bewohner. Dabei wird die soziale und gesellschaftliche Förderung der Bewohner als Grundvoraussetzung zur Erreichung des vorstehend genannten Ziels angesehen.

3. Beteiligungsverhältnisse

	Nach Anteilen am Stammkapital	
	in €	in %
Stadt Rheinbach	16.640	64 %
Verein von Freunden und Förderern der Staatlichen Glasfachschule e.V. Rheinbach	6.240	24 %
Glaserinnungsverband NRW	1.040	4 %
Saint Gobain Glass Deutschland GmbH, Aachen	1.040	4 %
Ardagh Glass GmbH	1.040	4 %
Summe	26.000	100 %

4. Bilanz

Aktiva in €	2013	2014	2015	2016	Abweichung in %	
					2014/ 2015	2015/ 2016
Anlagevermögen						
Immaterielle Vermögensgegenstände						
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten	385	55	619	344	1.035,8	-44,4
Sachanlagen						
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	2.807.411	2.714.677	2.621.944	2.529.211	-3,4	-3,5
Technische Anlagen und Maschinen	61.946	58.582	55.218	51.854	-5,7	-6,1
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	37.861	34.640	31.881	29.415	-8,0	-7,7
Summe Anlagevermögen	2.907.603	2.807.954	2.709.662	2.610.824	-3,5	-3,6
Umlaufvermögen						
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände						
Forderungen aus Lieferung und Leistung	1.054	1.617	11.512	0	612,1	-100,0
Sonstige Vermögensgegenstände	73.431	72.408	66.739	60.704	-7,8	-9,0
Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	198.331	168.819	236.166	248.074	39,9	5,0
Summe Umlaufvermögen	272.816	242.844	314.417	308.778	29,5	-1,8
Rechnungsabgrenzungsposten	456	445	445	445	0,0	0,0
Nicht durch EK gedeckter Fehlbetrag	68.907	90.490	66.655	39.995	-26,3	-40,0
Summe Aktiva	3.249.782	3.141.732	3.091.179	2.960.042	-1,6	-4,2

Passiva in €	2013	2014	2015	2016	Abweichung in %	
					2014/ 2015	2015/ 2016
Eigenkapital						
Gezeichnetes Kapital	26.000	26.000	26.000	26.000	0,0	0,0
Kapitalrücklage						
-Nachschusskapital	26.331	26.331	26.331	26.331	0,0	0,0
Verlustvortrag	-82.017	-121.238	-142.821	-118.986	17,8	-16,7
Jahresüberschuss	-39.221	-21.583	23.834	26.660	-210,4	11,9
Summe	-68.907	-90.490	-66.655	-39.995	-26,3	-40,0
Nicht durch EK gedeckter Fehlbetrag	68.907	90.490	66.655	39.995	-26,3	-40,0
Sonderposten						
für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen	1.833.752	1.759.673	1.685.768	1.611.862	-4,2	-4,4
für den von der Stadt Rheinbach unentgeltlich übertragenen Grundbesitz	508.024	508.024	508.024	508.024	0,0	0,0
Rückstellungen						
sonstige Rückstellungen	263.055	273.555	285.405	297.180	4,3	4,1
Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	600.089	574.208	546.911	518.121	-4,8	-5,3
erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	27.028	18.341	56.728	17.721	209,3	-68,8
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	1.131	0	0	0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	16.702	7.931	8.342	7.134	5,2	-14,5
Rechnungsabgrenzungsposten		0	0	0	0,0	0,0
Summe Passiva	3.249.782	3.141.732	3.091.179	2.960.042	-1,6	-4,2

5. Gewinn- und Verlustrechnung

	2013	2014	2015	2016	Abweichung in %	
					2014/ 2015	2015/ 2016
Umsatzerlöse	542.152	500.741	543.675	577.372	8,6	6,2
sonstige betriebliche Erträge	1.035	1.546	150	215	-90,3	43,3
Materialaufwand						
- Aufwendungen für bezogene Waren	152.906	138.438	134.776	144.558	-2,6	7,3
Personalaufwand						
- Löhne und Gehälter	159.390	159.706	169.356	170.198	6,0	0,5
- soziale Abgaben	36.154	36.871	38.135	38.250	3,4	0,3
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	100.197	99.649	99.117	108.902	-0,5	9,9
Auflösung des Sonderpostens (Investitionszuschüsse Anlagevermögen)	74.183	74.079	73.905	73.905	-0,2	0,0
sonstige betriebliche Aufwendungen	167.785	124.017	114.298	125.811	-7,8	10,1
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	212	75	55	27	-26,6	-50,7
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	40.372	39.344	38.270	37.141	-2,7	-3,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-39.221	-21.583	23.834	26.660	-210,4	11,9
außerordentliche Aufwendungen	0	0	0	0	0,0	0,0
Jahresergebnis	-39.221	-21.583	23.834	26.660	-210,4	11,9

6. Personalbestand

In 2015 und 2016		
Geschäftsführerin	1	
Pädagogische Mitarbeiter	3	
Halbtagskräfte	3	Reinigungspersonal u. Hausmeister
Geringfügig Beschäftigte	1	
Gesamt	8	

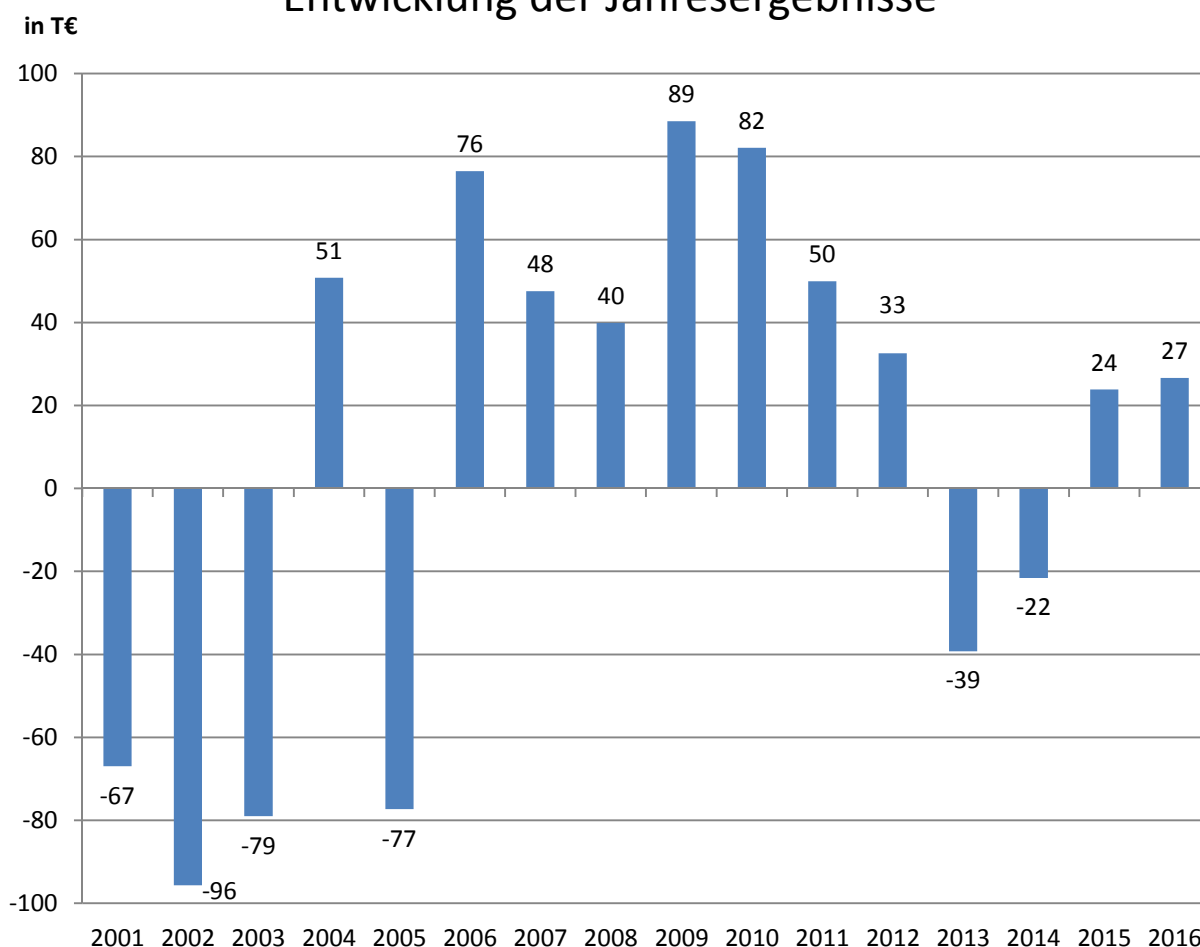
7. Leistungen der Beteiligungen mit Hilfe von Kennzahlen

Das Leistungsfeld der Jugendwohnheim Haus Rheinbach GmbH (nachfolgend: Jugendwohnheim) umfasst die Unterbringung, die Verpflegung sowie die pädagogische Betreuung vor allem der Berufsschüler der Landesberufsschule im staatlichen Berufskolleg Glas, Keramik, Grafik- und Mediendesign des Landes NRW in Rheinbach. Dabei ist das Unternehmen nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet, sondern verfolgt gem. § 2 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrags ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.

Die nachfolgende Analyse der Situation des Jugendwohnheims kommt ohne Verwendung der im Abschnitt „I. Allgemeine Erläuterungen zu Kennzahlen im Bereich des kommunalen Finanzmanagements“ vorgestellten Kennzahlen aus. Fundierte Aussagen über die Entwicklung lassen sich bereits mit Hilfe der Positionen der Bilanz und der GuV treffen.

So sind die in der Vergangenheit erzielten Jahresergebnisse ein Indiz dafür, dass der Gesellschaftszweck nicht primär auf eine Gewinnerzielung ausgerichtet ist (Vgl. vorstehend dargestellt § 2 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrages).

Entwicklung der Jahresergebnisse



Dieser, nicht vordringlich an einer Gewinnerzielung ausgerichteten, Unternehmenspolitik sind jedoch dort Grenzen gesetzt, wo kontinuierlich negative Jahresergebnisse zu Verlustausgleichen seitens der Stadt Rheinbach als Hauptgesellschafterin führen. Aus Sicht des städtischen Haushalts muss es Ziel des Jugendwohnheims sein, das Leistungsangebot grundsätzlich kostendeckend anzubieten.

Die Entwicklung der Jahresergebnisse, bzw. die wirtschaftliche Entwicklung, des Jugendwohnheims im Zeitraum von 2001 bis einschließlich 2016 lässt sich grob in vier Phasen unterteilen:

In der ersten Phase bis einschließlich 2005 ergab sich, mit Ausnahme für 2004, ein defizitärer Geschäftsbetrieb, der über vorgenommene Bezuschussungen auch zu einer Belastung des städtischen Haushaltes geführt hat. Als Folge dieser Entwicklung hatte sich das Eigenkapital der Gesellschaft vollständig aufgezehrt und ein „nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag“ i.H.v. ca. 370.000 € kumuliert. Durch die Schaffung einer stillen Reserve (durch Rangrücktritt und einen bedingten Verzicht bei einem Rückübertragungsanspruch eines städtischen Grundstücks) konnte die faktische Überschuldung des Jugendwohnheims jedoch verhindert werden.

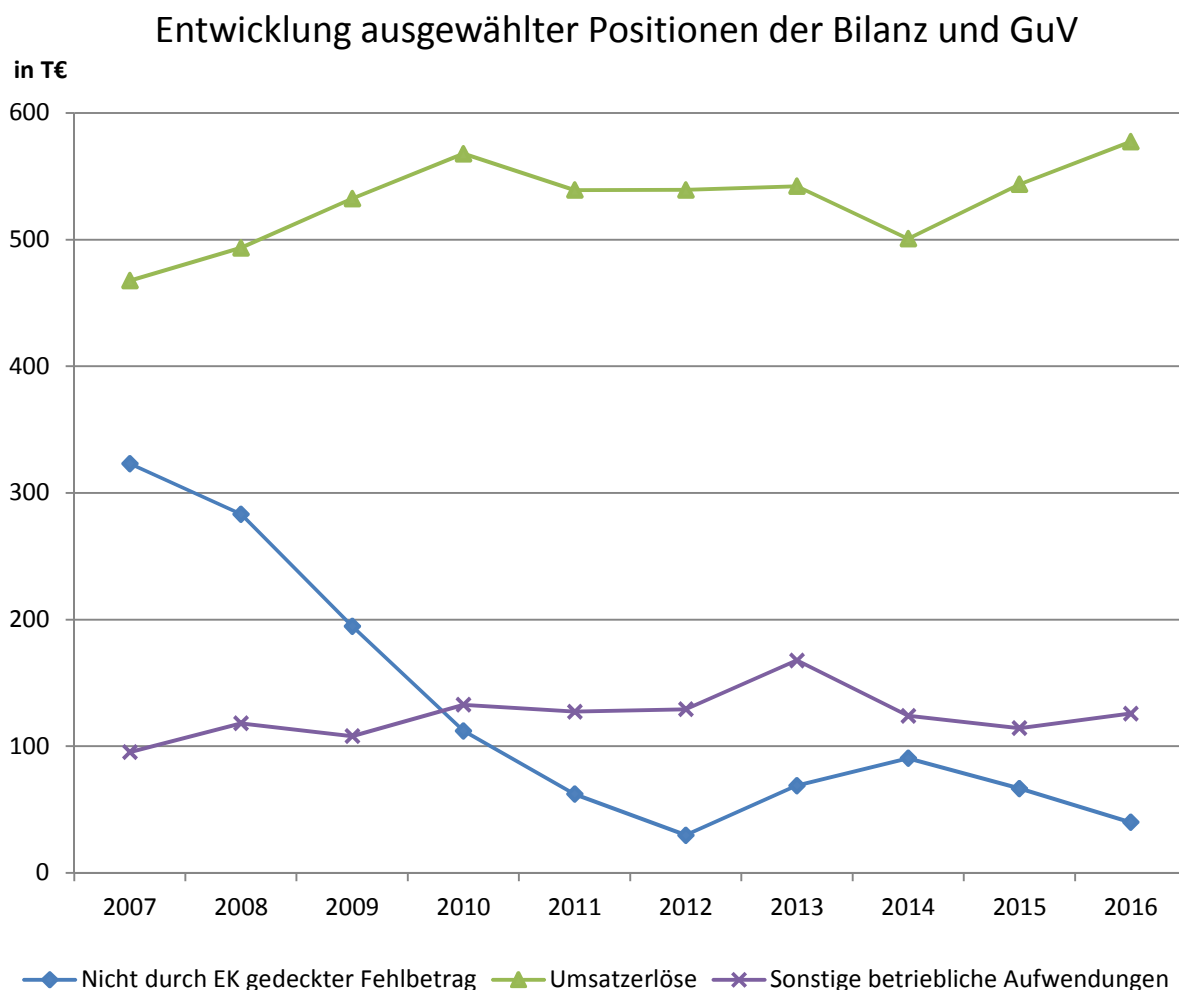
Diese Entwicklung führte zur Einleitung diverser Konsolidierungsmaßnahmen innerhalb der Gesellschaft (insbesondere zur Steigerung der Umsätze und Senkung des Zinsaufwands). Ziel dieser Maßnahmen war es, eine ansprechende und angemessene Qualität des Leis-

tungsgebots zu erhalten und gleichzeitig die Finanzierung aus eigener Ertragskraft zu gewährleisten.

Ab 2006 bis einschließlich 2012 wurde dieses Ziel erreicht; es wurden Jahresüberschüsse erwirtschaftet.

In 2013 und 2014 kam es zu einem Einbruch dieser positiven Entwicklung. Ursächlich für das Defizit in 2013 war eine außerordentlich aufwendige Sanierung im Bereich der Sicherheitsbeleuchtung (Kostenvolumen ca. 45.000 €, vgl. auch die Position „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ in der nachfolgenden Grafik – Aufwand mit positiven Vorzeichen dargestellt). Wären es sich hierbei um einen „nicht regelmäßigen Sondereffekt“ handelte, ist die Ursache für das negative Jahresergebnis in 2014 deutlich kritischer zu beurteilen. Diese resultierte maßgeblich aus einem Rückgang der „Umsatzerlöse“, die im Vergleich zu 2013 um 41.411 € sanken (2013 542.152 €, 2014 500.741 €). Um diesen Umsatzeinbruch aufzufangen wurden die Tagessätze für die Unterbringung von Schülern ab dem 01.01.2015 von 24,12 € auf 26,90 € erhöht.

Obwohl die Umsatzerlöse infolgedessen für 2015 und 2016 deutlich stiegen und mit denen im Zeitraum 2010 bis 2013 vergleichbar waren, konnten die erwirtschafteten Jahresüberschüsse für 2015 und 2016 betragsmäßig jedoch noch nicht wieder an die positive Entwicklung im Zeitraum von 2006 bis 2012 anschließen.



Aufgrund der drohenden faktischen Überschuldung der Gesellschaft und eines langanhaltend defizitären Geschäftsbetriebs wurden in der Vergangenheit verschiedene Konsolidierungsmaßnahmen getroffen (U.a. wurde die Überschuldung der Gesellschaft durch die Schaffung einer stillen Reserve verhindert. Hierfür hat die Stadt Rheinbach 2001 bedingt auf einen Rückübertragungsanspruch eines städtischen Grundstücks verzichtet). Ziel dieser Maßnahmen war es, eine ansprechende und angemessene Qualität des Leistungsgebots zu erhalten und gleichzeitig die Finanzierung aus eigener Ertragskraft zu gewährleisten.

Dieses Ziel wurde ab 2006 grundsätzlich realisiert. Eine Ausnahme bilden die Jahre 2013 und 2014; hier wurden Jahresfehlbeträge i.H.v. ca. 39.200 € und ca. 21.500 € erwirtschaftet. In 2013 führte eine außergewöhnlich hohe Aufwendung im Bereich der Sicherheitsbeleuchtung zu dem negativen Ergebnis. 2014 lag die Ursache in einem Umsatzrückgang bedingt durch eine niedrigere Belegungszahl im Bereich der Unterbringung von Schülern der Glasfachschule. Nach einer Erhöhung der Tagessätze für die Unterbringung zum 01.01.2015 und einer hierdurch bewirkten Umsatzsteigerung konnten in den Jahren 2015 und 2016 wieder positive Jahresergebnisse i.H.v. ca. 23.800 € und ca. 26.600 € erwirtschaftet werden.

Dennoch verfügte das Jugendwohnheim in den Jahren 2015 und 2016 bilanztechnisch über kein Eigenkapital; es wurde ein „nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag“ ausgewiesen. Das Jugendwohnheim war demnach formell bzw. bilanziell überschuldet. Die bislang erwirtschafteten Überschüsse haben jedoch bereits zu einer deutlichen Verringerung des „nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrags“ geführt (2007 noch etwa 323 T€, 2016 ca. 40 T€).

Im Zuge der Erhöhung der Tagessätze wurde zudem die erheblich eingeschränkte Einflussnahmemöglichkeit des Jugendwohnheims auf die Entwicklung der Umsatzerlöse deutlich. Die Umsatzerlöse werden durch die Variablen „Belegung“ (Nachfrage) und „Tagessatz“ (Preis) bestimmt.

Als Risikofaktor für die wirtschaftliche Situation des Jugendwohnheims stellt sich demnach insbesondere ein Rückgang der Berufsschülerzahl an der Glasfachschule dar. So bewirken bereits fünf Schüler weniger im Jahresdurchschnitt eine Mindereinnahme von jährlich ca. 30.000 €. ¹¹ Auf einen Rückgang der Schülerzahlen hat das Jugendwohnheim jedoch keinen Einfluss. Reaktionen hierauf sind nur in Form von Tagessatzerhöhungen und durch Bemühungen, die freien Kapazitäten anderweitig zu vermarkten möglich.

Die Gestaltung der Tagessätze muss jedoch vom Schulministerium genehmigt werden. Die Option, freie Belegungskapazitäten auch an Dritte zu vermieten wurde bereits erkannt und innerhalb der bestehenden Möglichkeiten betrieben.

Als Fazit dieser Analyse wird festgestellt, dass die wirtschaftliche Situation des Jugendwohnheims in 2015 und 2016 noch immer angespannt war, auf die negativen Entwicklungen in den Jahren 2013 und 2014 jedoch erfolgreich reagiert wurde und für die Jahre 2015 und 2016 das vorstehend beschriebene Ziel der Kostendeckung wieder erreicht wurde.

8. Leistungsbeziehungen

Städtischer Ertrag in 2015	
Kanalbenutzungsgebühren – Schmutzwasser	6.207 €
Erträge aus Betriebshofleistungen (Mäharbeiten)	219 €
Gebühren für den Winterdienst	206 €
Gebühren für die Straßenreinigung	131 €

¹¹ Lagebericht zu 31.12.2015 der Jugendwohnheim Haus Rheinbach GmbH, Anlage II Seite 3.

Kanalbenutzungsgebühren – Oberflächenwasser	83 €
Summe der Erträge	6.846 €

Städtischer Aufwand in 2015	
Miete für die Nutzung des Jugendwohnheims im Zusammenhang mit der Vergabe des Nachwuchsförderpreises	900 €

Städtischer Ertrag in 2016	
Kanalbenutzungsgebühren – Schmutzwasser	5.496 €
Gebühren für den Winterdienst	189 €
Gebühren für die Straßenreinigung	131 €
Kanalbenutzungsgebühren – Oberflächenwasser	93 €
Sonstige Kostenerstattungen	13 €
Summe der Erträge	5.922 €

Städtischer Aufwand in 2016	
Miete für die Nutzung des Glaspavillons	250 €

Die vorstehenden Beträge sind auf volle Euro auf- bzw. abgerundet.

9. Organe

Geschäftsführung

Name	Funktion
Ingrid Bergmann (nachrichtlich: bis zum 31.03.2018)	Geschäftsführerin und gleichzeitig pädagogische Mitarbeiterin

Aufsichtsrat

Name	Funktion
Ordentliche Mitglieder	
Raetz, Stefan	Vorsitzender des Aufsichtsrats und Bürgermeister der Stadt Rheinbach
Euskirchen, Lorenz	Ratsherr
Fimpeler, Hermann	Gläserinnungsverband NRW
Formanski, Birgit	Ratsfrau
Dr. Ganten, Rheinhard seit 01.09.2016	Ratsherr
Lubowietzki, Klaus	Ardagh Glass Germany GmbH
Mäsgen, Anne	Ratsfrau
Rick, Ilka	Ratsfrau
Seletzky, Georg	Verein von Freunden und Förderern des staatl. Berufskolleg
Weingartz, Winfried	Ratsherr

Wenn, Leo	Saint Gobain Deutschland GmbH
Wessel, Albert	Ratsherr
bis 31.08.2016	

Stellvertretende Mitglieder

Hilgermann, Norbert	Verein von Freunden und Förderern des staatl. Berufskolleg
Huth, Dieter	Ratsherr
Kerstholt, Karl-Heinz	Ratsherr
Logemann, Karsten	Ratsherr
Lux, Jan	Gläserinnungsverband NRW
Schollmeyer, Joachim	Ratsherr
Schragen, Georg	Ratsherr
Vodnik, Bodo	Saint Gobain Deutschland GmbH
Wilcke, Axel	Ratsherr

E. e-regio GmbH & Co. KG (vormals Regionalgas Euskirchen GmbH & Co.KG)

Rechtsform:	Kommanditgesellschaft
Sitz:	Rheinbacher Weg 10 53881 Euskirchen
Telefon:	02251 / 708 - 0
Fax:	02251 / 708 - 163
Internet:	www.e-regio.de
E-Mail:	info@e-regio.de
Gründung:	01.01.1997
Wirtschaftsjahr:	Kalenderjahr

1. Ziele

Gemäß § 2 des Gesellschaftsvertrags ist Gegenstand des Unternehmens der Bezug und die Lieferung von Gas sowie die Durchführung anderer Ver- und Entsorgungsaufgaben, die Errichtung und der Betrieb der hierzu erforderlichen Anlagen und Werke, die Pachtung und Verpachtung, die Betriebsführung, der Erwerb und die Veräußerung derartiger Unternehmen, die Beteiligung an anderen Unternehmen dieser Art und der Betrieb aller den gesellschaftszwecken unmittelbar oder mittelbar dienenden Geschäfte.

2. Erfüllung des öffentlichen Zwecks

Die Beteiligung der Stadt Rheinbach an der e-regio GmbH & Co. KG dient der Sicherstellung der Versorgung mit dem Energieträger Gas im Stadtgebiet.

3. Beteiligungsverhältnisse

Komplementärin (persönlich haftende Gesellschafterin ohne Einlage) ist die e-regio Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH.

Kommanditisten	Nach Anteilen am Stammkapital	
	in €	in %
SVE Stadtverkehr Euskirchen GmbH, Euskirchen	12.500.083,33	50,000 %
rhenag Rheinische Energie AG, Köln	10.739.166,67	42,957 %
Stadt Rheinbach	1.057.166,67	4,229 %
Stadt Bornheim	703.583,33	2,814 %
Summe	25.000.000,00	100 %

4. Bilanz

Aktiva in €	2013	2014	2015	2016	Abweichung in %	
					2014/ 2015	2015/ 2016
Anlagevermögen						
Immaterielle Vermögensgegenstände						
Vertragsrechte	46.887	43.381	41.224	40.297	-5,0	-2,2
Software	115.780	206.541	277.893	462.456	34,5	66,4
geleistete Anzahlungen			0	147.936		
Sachanlagen						
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte/Bauten, inkl. Bauten auf fremden	5.237.926	4.936.945	8.946.316	9.075.722	81,2	1,4
technische Anlagen und Maschinen	57.592.525	63.835.443	62.930.835	62.202.507	-1,4	-1,2
andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.018.856	1.535.140	2.312.694	2.219.167	50,7	-4,0
geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	2.042.709	5.852.956	157.960	475.154	-97,3	200,8
Finanzanlagen						
Anteile an verbundenen Unternehmen	50.000	50.000	10.488.747	10.488.747	20.877,5	0,0
Ausleihungen an verbundene Unternehmen	0	0	0	170.000		
Beteiligungen	1.046.323	1.056.323	15.460.635	15.020.006	1.363,6	-2,9
Summe Anlagevermögen	67.151.006	77.516.729	100.616.304	100.301.992	29,8	-0,3
Umlaufvermögen						
Vorräte						
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	477.849	776.687	775.844	922.248	-0,1	18,9
unfertige Leistungen	27.800	100	8.600	26.200	8.500,0	204,7
Waren	233	18	18	0	0,0	-100,0
geleistete Anzahlungen	0	0	0	0		
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände						
Forderungen aus Lieferung und Leistung	21.292.039	19.901.638	22.649.739	19.366.472	13,8	-14,5
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	14.465.425	12.418.231	15.321.916	17.574.202	23,4	14,7
Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis	383.544	380.291	635.230	763.127	67,0	20,1
Forderungen gegen Gesellschafter	443.657	224.966	191.226	209.664	-15,0	9,6
sonstige Vermögensgegenstände	1.078.339	2.198.820	4.437.341	3.269.550	101,8	-26,3
Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	29.433.859	25.760.947	3.182.723	10.424.988	-87,6	227,5
Summe Umlaufvermögen	67.602.744	61.661.698	47.202.636	52.556.452	-23,4	11,3
Rechnungsabgrenzungsposten A		733	452.680	491.645	61.671,5	8,6
Summe Aktiva	134.753.750	139.179.160	148.271.620	153.350.089	6,5	3,4

Passiva in €	2013	2014	2015	2016	Abweichung in %	
					2014/ 2015	2015/ 2016
Eigenkapital						
Kapitalanteile der Kommanditisten	25.000.000	25.000.000	25.000.000	25.000.000		
Gewinnrücklagen	25.563.000	29.019.000	43.519.000	46.000.000	50,0	5,7
Bilanzgewinn	13.484.484	12.500.018	14.193.146	14.217.967	13,5	0,2
Gewinnvortrag	189.590	2.384.484	18	2.693.146	-100,0	14.961.819,8
Jahresüberschuss	13.294.895	13.571.534				
Einstellung in die Gewinnrücklagen	0	-3.456.000				
Sonderposten						
Ausgleichsposten für aktivierte eigene Anteile	25.000	25.000	0	0	-100,0	
Empfangene Ertragszuschüsse	3.919.453	3.061.214	1.882.013	1.301.396	-38,5	-30,9
Investitionszuschüsse	9.304.091	10.426.369	9.590.230	9.733.828	-8,0	1,5
Rückstellungen						
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	570.000	690.000	800.000	886.000	15,9	10,8
Steuerrückstellungen	2.171.000	717.000	817.000	1.000.000	13,9	22,4
sonstige Rückstellungen	20.351.000	21.767.000	20.114.000	20.544.000	-7,6	2,1
Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	5.038.500	5.038.500	11.471.555	0,0	127,7
erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	2.566.360	2.680.865	1.255.989	473.900	-53,1	-62,3
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	19.882.020	17.962.656	14.835.595	13.798.644	-17,4	-7,0
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	0	0	3	2		-33,6
Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	0	3.849.299	0	0	-100,0	
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0	0	0	6.831		
sonstige Verbindlichkeiten	11.902.047	6.379.036	10.949.528	8.608.430	71,6	-21,4
Rechnungsabgrenzungsposten P	15.295	63.202	276.616	307.534	337,7	11,2
Summe Passiva	134.753.750	139.179.160	148.271.620	153.350.089	6,5	3,4

5. Gewinn- und Verlustrechnung

	2013	2014	2015	2016	Abweichung in %	
					2014/ 2015	2015/ 2016
Umsatzerlöse	197.247.650	185.473.508	203.703.081	190.163.830	9,8	-6,6
Energie- und Stromsteuer	-15.632.574	-13.984.736	-14.617.388	-14.107.804	4,5	-3,5
Erhöhung oder Verminderung des Bestands an unfertigen Leistungen	18.900	-27.700	8.500	17.600	-130,7	107,1
andere aktivierte Eigenleistungen	849.725	967.446	707.359	574.816	-26,9	-18,7
sonstige betriebliche Erträge	1.909.547	6.004.599	17.729.270	1.957.455	195,3	-89,0
Materialaufwand						
Anwendungen Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	139.753.044	123.321.804	136.027.990	119.731.996	10,3	-12,0
Aufwendungen für bezogene Leistungen	5.085.481	12.227.073	12.363.737	13.421.793	1,1	8,6
Personalaufwand						
Löhne und Gehälter	8.260.383	10.740.381	10.650.971	11.655.823	-0,8	9,4
soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	2.178.322	2.937.287	2.873.703	3.339.754	-2,2	16,2
Abschreibung auf immaterielle	5.361.022	6.021.229	5.902.521	5.984.732	-2,0	1,4
sonstige betriebliche Aufwendungen	8.423.991	7.482.463	10.487.082	10.200.189	40,2	-2,7
Betriebsergebnis	15.331.004	15.702.880	29.224.818	14.271.609	86,1	-51,2
Erträge aus Beteiligungen	43.363	46.773	346.747	860.865	641,3	148,3
Erträge aus Gewinnabführungsverträgen	1.103.940	964.323	2.474.141	1.987.059	156,6	-19,7
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	183.883	95.188	50.700	65.917	-46,7	30,0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	222.338	528.268	564.689	346.238	6,9	-38,7
Finanzergebnis	1.108.847	578.016	2.306.900	2.567.603	299,1	11,3
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	16.439.852	16.280.896	31.531.718	16.839.212	93,7	-46,6
Steuern von Einkommen und Ertrag	3.104.163	2.664.871	2.787.427	2.781.508	4,6	-0,2
sonstige Steuern	40.794	44.492	51.164	51.882	15,0	1,4
Jahresüberschuss	13.294.895	13.571.533	28.693.128	14.005.822	111,4	-51,2
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	189.590	2.384.484	18	2.693.146	-100,0	15.028.614,1
Einstellungen in die Gewinnrücklagen	0	3.456.000	14.500.000	2.481.000	319,6	-82,9
Bilanzgewinn	13.484.484	12.500.017	14.193.146	14.217.967	13,5	0,2

6. Personalbestand

Die nachstehenden Angaben sind Jahresdurchschnittsangaben und beziehen die Geschäftsführung nicht mit ein.

	2015	2016
Angestellte	144,75	150,25
Gewerbliche Arbeitnehmer	54,50	53,50
Auszubildende	13	13
Gesamt	212,25	216,75

7. Leistung der Beteiligung mit Hilfe von Kennzahlen

Die e-regio GmbH & Co. KG (nachfolgend: e-regio) verfügt über ein äußerst breit aufgestelltes Leistungsspektrum. Als Dienstleistungsunternehmen auf dem Gebiet der Energie- und Wasserversorgung ist sie in allen Kommunen des Kreises Euskirchen sowie des linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreises, in den Gemeinden Vettweiß im Kreis Düren und über Tochterunternehmen auch bundesweit tätig. Darüber hinaus betreibt sie örtliche Gasversorgungsnetze und vertreibt Strom, Erdgas, Biomethan sowie weitere Wärmedienstleistungen. Sie erbringt zudem Betriebsführungsleistungen für den Wasserversorgungsverband Euskirchen-Swisttal, für die Gemeinde Alfert im Bereich der dortigen Wasserversorgung sowie die innerörtliche Abwasserentsorgung, für ihr eigenes Tochterunternehmen LogoEnergie GmbH und zwei Biogasgesellschaften.

Eine umfassende Analyse der wirtschaftlichen Situation der e-regio ist an dieser Stelle nicht möglich. Hauptgrund hierfür ist, dass nicht ausreichend Informationen für eine tiefgehende Analyse vorliegen. Unter der Berücksichtigung des Grundsatzes, dass der Analyseaufwand in einem vernünftigen Verhältnis zum „Ertrag“ stehen muss und dieser den aus städtischer Sicht relevanten Erkenntnisgewinn darstellt, sind die vorliegenden Informationen jedoch ausreichend, um einen kurzen Abriss über die Zielerreichung der Beteiligung zu bieten

Demnach sind zunächst Ziele zu benennen, die die Stadt Rheinbach über ihre Beteiligung an der e-regio erreichen möchte. Nachfolgend ist zu prüfen, wie hoch der Zielerreichungsgrad ist.

Potenzielle Zielsetzungen aus städtischer Sicht sind:

- Sicherstellung der Versorgung der Einwohner Rheinbachs mit Erdgas,
- Einflussnahme auf eine mit den Bürgerinteressen verträgliche Preisgestaltung sowie
- Realisierung von Beteiligungsgewinnen für die Konsolidierung des städtischen Haushalts.

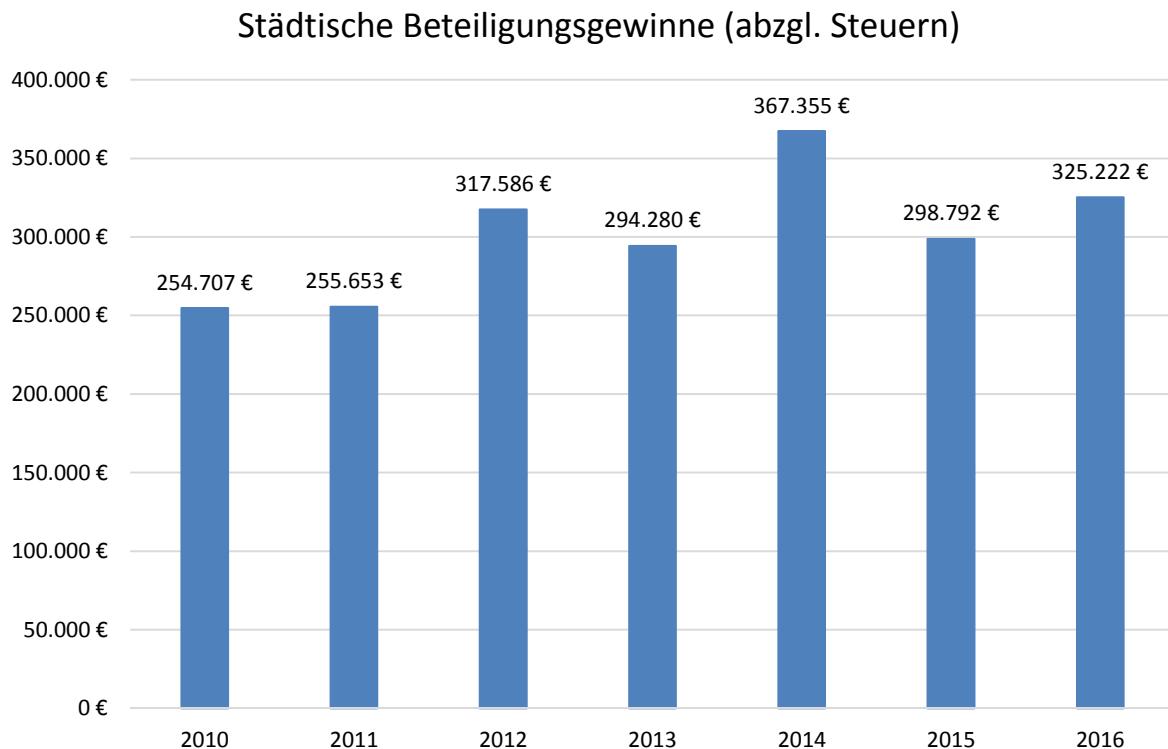
Die vorliegenden Informationen über die wirtschaftliche Situation der e-regio lassen den Schluss zu, dass die vorrangige Zielsetzung, die Sicherstellung der Versorgung mit Erdgas, im Stadtgebiet auch für die Zukunft gesichert ist.

Die zweite Zielsetzung, die Einflussnahme auf eine bürgerfreundliche Preisgestaltung, ist nur schwer quantifizierbar. Die vorliegenden Beteiligungsverhältnisse lassen nur ein geringes bis sehr geringes Potenzial zur Einflussnahme vermuten. Hinzu kommt, dass es sich bei der e-regio u.a. als Energieversorger um ein Unternehmen handelt, das in hohem Maße dem Wettbewerbsdruck ausgesetzt ist und die Preisgestaltung daher maßgeblich durch die Gegebenheiten am Markt bestimmt werden. Durch die anhaltende Liberalisierung auf den Gas- und Strommärkten hat sich der Wettbewerb in den vergangenen Jahren stark verschärft. Dies hat sich aus Bürger- bzw. Verbrauchersicht allgemein günstig auf die Preisentwicklung ausgewirkt.

Das Ziel eine moderate Preisgestaltung zu gewährleisten ist grundsätzlich disparat zum Ziel durch die Beteiligung einen Konsolidierungsbeitrag für den städtischen Haushalt zu generieren. Könnte über die städtische Einflussnahme tatsächlich eine Senkung der Gaspreise erreicht werden, ergäbe sich als Folge vermutlich eine Reduktion des kommunalen Beteiligungsgewinns. Dieser „Einnahmerückgang“ müsste, wenn sich im städtischen Haushalt nicht gleichzeitig bei andere Positionen Einsparungspotenziale realisieren ließen, an anderer Stelle aufgefangen werden, bspw. durch eine Erhöhung der Grundsteuer B. Der Beteiligungsgewinn für den städtischen Haushalt betrug 2016 abzgl. Steuern ca. 325.000 € und entsprach damit etwa 31 Hebesatzpunkten bei der Grundsteuer B.

Wegen diesem bedeutenden Konsolidierungsbeitrags für den städtischen Haushalt, wird der Fokus der nachfolgenden Untersuchung auf die Ertragskraft der Beteiligung gelegt.

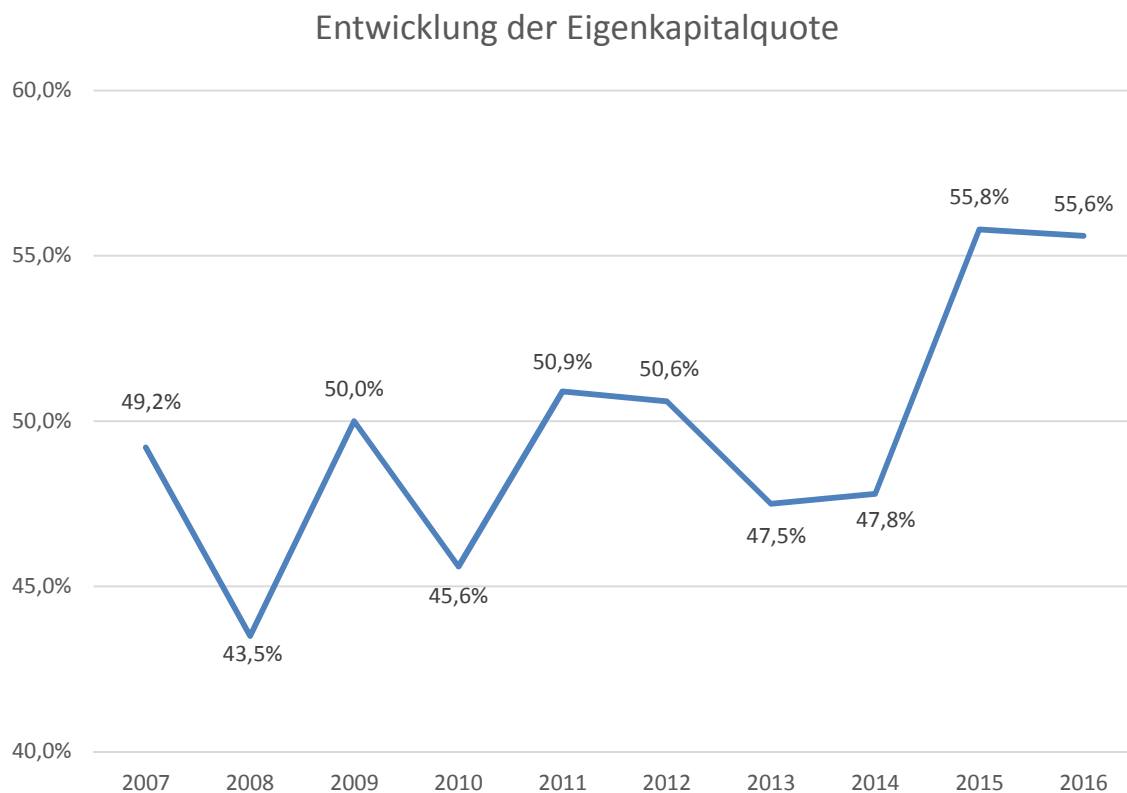
Die um die entsprechenden Steuern und Abschläge geminderte Gewinnausschüttung an die Stadt Rheinbach stellt sich im Zeitraum von 2009 bis 2016 wie folgt dar:



Durch das breite Leistungsspektrum unterliegt die wirtschaftliche Situation der e-regio nicht dem Einfluss eines einzigen Marktes. Die Diversifikation des Leistungsangebots kann daher als Risikovorbeugung gewertet werden.

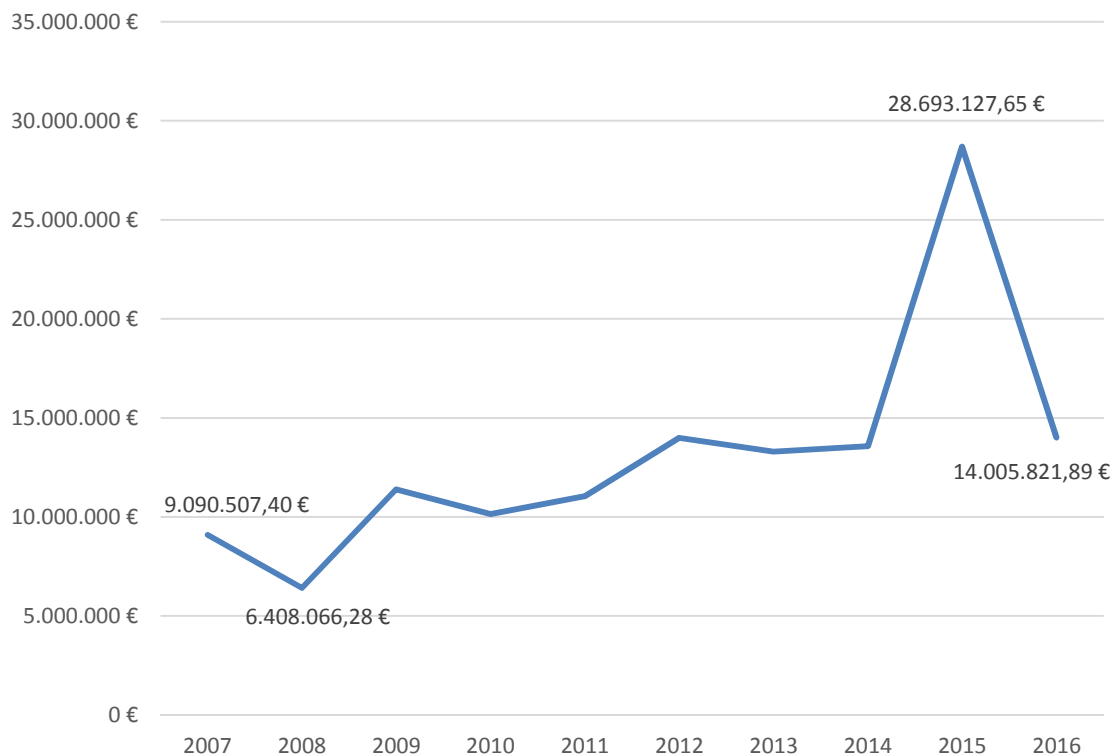
Die Eigenkapitalquote der e-regio lag in 2016 bei 55,6 % und somit nur marginal unter dem Vorjahreswert (55,8 %), welcher im betrachteten Zeitraum (2007-2016) den Höchststand darstellt. Der deutliche Anstieg dieser Kennzahl in 2015 beruht dabei insbesondere auf einer Zuführung in die Gewinnrücklage in Höhe von 14,5 Mio. €, welche wiederum auf ein außergewöhnlich hohes Jahresergebnis in Höhe von 28,7 Mio. € zurückzuführen ist (Zum Vergleich: Die Jahresergebnisse für die Jahre 2012 bis 2014 und 2016 lagen zwischen ca. 13,3 und 14 Mio. €).

Damit liegt die Eigenkapitalquote der e-regio deutlich über dem, durch Untersuchung der PwC entwickelten, Richtwert von 25 % für Energieversorgungsunternehmen mit eigenen Netzen. Zudem liegt sie auch noch weit über dem Richtwert von 30 % für Energieversorgungsunternehmen ohne eigenes Netz. Dies spricht für eine solide Kapitalausstattung der e-regio.¹²



¹² PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (PwC), Energieversorger und kommunaler Konzern im Finanzcheck – Belastung oder Rückgrat?, Juni 2017, S. 26. Online verfügbar unter <https://www.pwc.de/de/offentliche-unternehmen/studie-evu-2017.pdf> zuletzt aufgerufen am 30.07.2019.

Entwicklung der Jahresergebnisse



Die Entwicklung der Eigenkapitalrendite muss unter Berücksichtigung der vorstehend Dargestellten Entwicklungen, insb. der Einstellung in die Gewinnrücklage in 2015, und der Berechnungsformel analysiert werden.

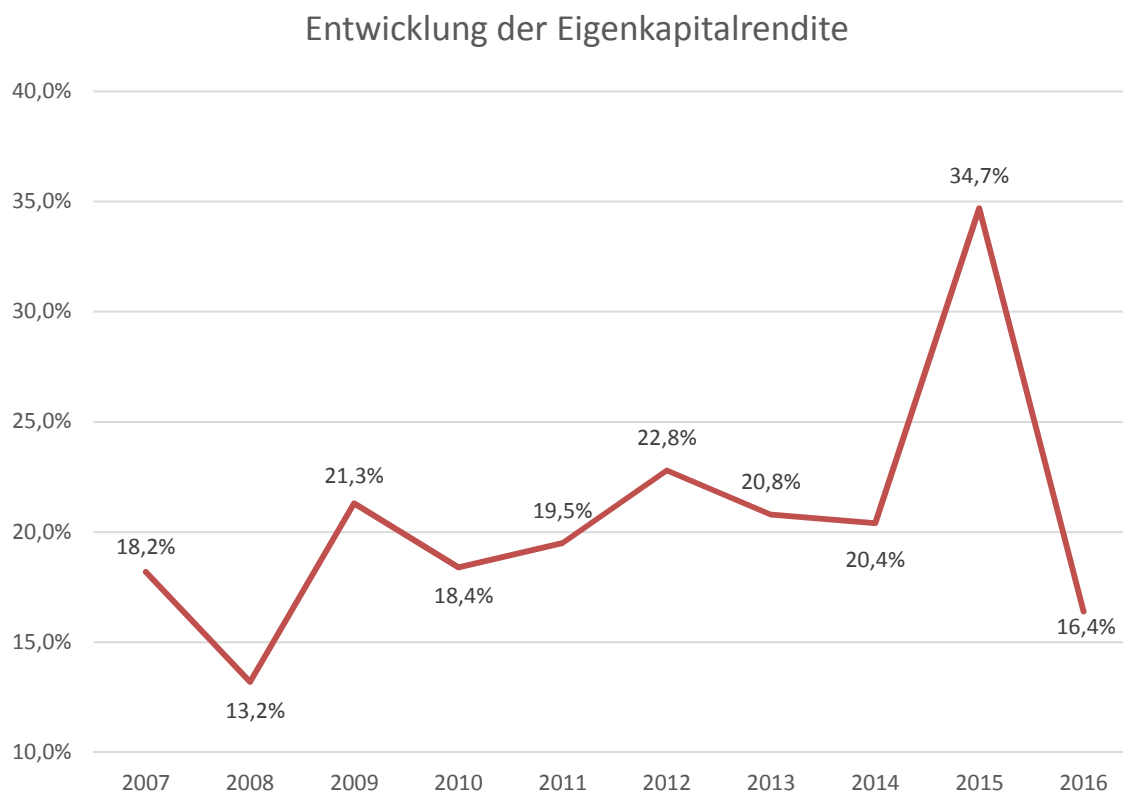
Im Zeitraum von 2007 bis 2016 schwankte die Eigenkapitalrentabilität der e-regio zwischen 13,2 % (2008) und 34,7 % (2015). Von 2008 bis 2014 war tendenziell ein Anstieg bzw. eine gewisse Konstanz der Entwicklung zu erkennen. Nach dem Spitzenergebnis in 2015 brach die Eigenkapitalrendite in 2016 ein und lag mit 16,4 % auf dem zweitniedrigsten Ergebnis im betrachteten Zeitraum. Dieser Einbruch ist jedoch maßgeblich auf die Erhöhung des Eigenkapitals (Nenner der Berechnungsformel), bedingt durch die Einstellung der Gewinnrücklage in 2015, und dem, im Verhältnis zum Spitzenergebnis in 2015 deutlich schwächeren, Jahresergebnis 2016 (Zähler der Berechnungsformel) zurückzuführen.¹³

Hierzu ist anzumerken, dass die Eigenkapitalrendite der e-regio im Jahr 2014 mit einem Wert von 20,4 % ganz erheblich über dem Durchschnitt der Energieversorger mit einem vergleichbaren Umsatzvolumen gelegen hat. So betrug die durchschnittliche Eigenkapitalrendite der Versorger mit einem Umsatz von 50 – 250 Mio. € damals 15,80 %.¹⁴ Aktuellere Vergleichswerte sind bislang nicht frei verfügbar veröffentlicht. Dennoch kann dieser Vergleichswert als Indiz dafür gewertet werden, dass auch die in 2016 erzielte Eigenkapitalrendite der e-regio in Höhe von 16,4 % noch als „gut“ eingestuft werden kann.

¹³ Würde man die Eigenkapitalrentabilität mit dem Jahresergebnis aus 2016 und dem Eigenkapital des Jahres 2014 (also vor der Erhöhung) berechnen, ergäbe sich ein Wert von 21,06 %.

¹⁴ Center für kommunale Energiewirtschaft, INeKO Institut an der Universität Köln, Benchmarkingstudie der Energieversorger 2014/2015, S. 12. Online verfügbar unter https://www.benchmarking.center/images/download/studien/energiewirtschaft/stadtwerkstudie_analyse.pdf [Zuletzt aufgerufen am 30.07.2019].

Diese Einschätzung wird durch die Entwicklung der Jahresergebnisse gestützt. Lässt man das Spitzenergebnis aus 2015 unberücksichtigt, ergibt sich für die Jahresergebnisse insgesamt eine steigende Tendenz.



Als Fazit dieser Analyse kann festgestellt werden, dass sich die e-regio durch eine hohe und stabile Eigenkapitalausstattung auszeichnet, anhand der zur Verfügung stehenden Informationsquellen keine signifikanten Risiken erkennbar sind, die auf den städtischen Haushalt durchschlagen könnten und im betrachteten Zeitraum durchgehend ein hoher Konsolidierungsbeitrag für den städtischen Haushalt erreicht wurde. Für die weiter oben vorgestellten städtischen Beteiligungsziele ergibt sich demnach ein hoher Zielerreichungsgrad.

8. Leistungsbeziehungen

Die nachfolgenden Leistungsbeziehungen werden aus Sicht der Stadt Rheinbach bzw. den Auswirkungen auf deren Haushalt wiedergegeben.

Städtischer Ertrag in 2015	
Gewinnausschüttung (abzgl. Steueraufwand)	298.792 €
Gewerbsteuer (berücksichtigt eine Erstattung an die e-regio für 2014 i.H.v. 18.971 €)	243.122 €
Konzessionsabgaben (Abgeltung des Rechts zur Leitungsverlegung auf städtischem Grund)	67.638 €
Sonstige Verwaltungsgebühren	180 €
Grundsteuer B	115 €
Summe der Erträge	609.847 €

Städtischer Aufwand in 2015	
Aufwand aus Gaslieferung	367.247 €

Städtischer Ertrag in 2016	
Gewinnausschüttung (abzgl. Steueraufwand)	325.222 €
Gewerbsteuer (berücksichtigt eine Erstattung an die e-regio für 2015 i.H.v. 41.653 €)	185.467 €
Konzessionsabgaben (Abgeltung des Rechts zur Leitungsverlegung auf städtischem Grund)	79.962 €
Bonuszahlungen – Erdgaslieferung	17.636 €
Sonstige Verwaltungsgebühren	180 €
Grundsteuer B	122 €
Summe der Erträge	608.589 €

Städtischer Aufwand in 2016	
Aufwand aus Gaslieferung	404.964 €

Die vorstehenden Beträge sind auf volle Euro auf- bzw. abgerundet.

9. Organe

Geschäftsführung

Name
e-regio Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH vertreten durch ihren Geschäftsführer Christian Metze, Diplom-Kaufmann, Bornheim

Aufsichtsrat

Name	Funktion
Dr. Friedel, Uwe	Vorsitzender des Aufsichtsrates und Bürgermeister der Stadt Euskirchen
Dr. Weck, Hans-Jürgen	Stellvertretender Vorsitzender und Vorstandsmitglied der rhenag AG
Beißel, Bernd	Ratsherr der Stadt Rheinbach, Rektor a.D.
Dott, Stefan	Hauptabteilungsleiter des Beteiligungscontrollings der rhenag AG
Dr. Ganser, Bernd	Geschäftsführer Rhein-Sieg-netz GmbH
Kroll, Dorothe	Ratsfrau der Stadt Euskirchen, Lehrerin
Küpper, Hubert	Ratsherr der Stadt Euskirchen, Pensionär
Pelzer, Leo	Ratsherr der Stadt Euskirchen, Pensionär
Rommel, Kurt	Vorstandsmitglied der rhenag AG
Voussem, Klaus	Ratsherr der Stadt Euskirchen, Rechtsanwalt
Wirtz, Hans-Dieter	Ratsherr der Stadt Bornheim, Beamter

Die Aufsichtsratsmandate der Städte Rheinbach und Bornheim werden im zweijährigen Wechsel wahrgenommen. In 2015 und 2016 lag das Mandat bei der Stadt Bornheim. Der jeweilige Mandatsträger nimmt beratend an den Sitzungen teil.

F. Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft für den Rhein-Sieg-Kreis mbH

Rechtsform:	GmbH
Sitz:	Gartenstraße 47 -49 53757 Sankt Augustin
Telefon:	02241 / 9345 - 0
Fax:	02241 / 9345 - 99
Internet:	www.gwg-rhein-sieg-kreis.de
E-Mail:	gwg@gwg-rhein-sieg-kreis.de
Gründung:	17.05.1939
Wirtschaftsjahr:	Kalenderjahr

1. Ziele

Die Stadt Rheinbach hat sich an der „Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft für den Rhein-Sieg-Kreis mbH“ (nachfolgend: GWG) beteiligt, um den erforderlichen Bestand an öffentlich geförderten Mietwohnungen und das damit verbundene Belegungsrecht zu sichern.

2. Erfüllung des öffentlichen Zwecks

Zweck der GWG ist gemäß § 2 Abs. 3 des Gesellschaftsvertrags vorrangig eine sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung der breiten Schichten der Bevölkerung. Hierzu errichtet, betreut, bewirtschaftet und verwaltet die Gesellschaft Bauten in allen Rechts- und Nutzungsformen. Die GWG engagiert sich dabei überwiegend im Bereich des öffentlich geförderten Wohnungsbaus zur Vermietung, unterstützt jedoch auch die Förderung des Eigenheimbaus.

Die Preisbildung soll für die Überlassung von Mietwohnungen und die Veräußerung von Wohnbauten angemessen sein. Sie soll eine Kostendeckung einschließlich angemessener Verzinsung des Eigenkapitals sowie die Bildung ausreichender Rücklagen unter Berücksichtigung einer Gesamtrentabilität des Unternehmens ermöglichen.

3. Beteiligungsverhältnisse

	Nach Anteilen am Stammkapital	
	in €	in %
Kreisholding Rhein-Sieg GmbH	818.400	61,87
Stadt Lohmar	107.400	8,12
Stadt Rheinbach	107.100	8,10
Gemeinde Eitorf	57.300	4,33
Stadt Niederkassel	51.150	3,87
Gemeinde Windeck	33.750	2,55
Stadt Bad Honnef	31.750	2,40
Stadt Hennef	30.700	2,32
Stadt Sankt Augustin	30.200	2,28
Stadt Königswinter	26.850	2,03
Gemeinde Neukirchen-Seelscheid	15.900	1,20
Gemeinde Much	7.200	0,54
Gemeinde Ruppichteroth	5.150	0,39
Gesamt	1.322.850	100

4. Bilanz

Aktiva in €					Abweichung in %	
	2013	2014	2015	2016	2014/ 2015	2015/ 2016
Anlagevermögen						
Immaterielle Vermögensgegenstände	6.146	6.834	5.203	23.036	-23,9	342,8
Sachanlagen						
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte mit Wohnbauten	59.743.500	57.817.391	55.745.260	57.735.266	-3,6	3,6
Grundstücke und Geschäftsbauten	724.638	641.997	559.357	530.000	-12,9	-5,2
Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte ohne Bauten	182.237	182.237	1.050.557	607.294	476,5	-42,2
Technische Anlagen	0	0	3	3	0	0
Betriebs- und Geschäftsausstattung	107.249	103.942	74.724	193.517	-28,1	159,0
Anlagen im Bau	712.688	1.919.004	3.811.615	8.492.611	98,6	122,8
Bauvorbereitungskosten	4.630	168.349	306.517	156.234	82,1	-49,0
Summe Sachanlagen	61.474.942	60.832.920	61.548.032	67.714.924	1,2	10,0
Finanzanlagen						
Beteiligungen	0	0	0	0		
andere Finanzanlagen	7.244.000	8.000.000	8.011.591	8.000.000	0,1	-0,1
Summe Finanzanlagen	7.244.000	8.000.000	8.011.591	8.000.000	0,1	-0,1
Summe Anlagevermögen	68.725.089	68.839.754	69.564.825	75.737.960	1,1	8,9
Umlaufvermögen						
Zum Verkauf bestimmte Grundstücke und andere Vorräte						
Grundstücke ohne Bauten	722.895	395.514	141.847	18.217	-64,1	-87,2
Bauvorbereitungskosten.	19.682	15.951	14.563	13.475	-8,7	-7,5
Unfertige Leistungen	4.187.257	4.287.164	4.593.080	4.763.715	7,1	3,7
Andere Vorräte	131.266	78.254	43.706	29.031	-44,1	-33,6
Summe zum Verkauf bestimmte Grundstücke und andere	5.061.099	4.776.884	4.793.197	4.824.438	0,3	0,7
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände						
Forderungen aus Vermietung	43.650	42.298	34.298	38.853	-18,9	13,3
Forderungen aus Verk. Von Grundstücken	0	0	0	0		
sonstige Vermögensgegenstände	126.095	174.659	149.001	88.022	-14,7	-40,9
Summe Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	169.745	216.956	183.299	126.875	-15,5	-30,8
Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten,	6.797.055	5.937.712	6.783.248	5.827.567	14,2	-14,1
Summe Umlaufvermögen	12.027.898	10.931.552	11.759.743	10.778.880	7,6	-8,3
Rechnungsabgrenzungsposten						
Geldbeschaffungskosten	0	0	0	146.053		
Andere Rechnungsabgrenzungsposten	12.841	10.830	14.715	13.136	35,9	-10,7
Summe Rechnungsabgrenzungsposten	12.841	10.830	14.715	159.189	35,9	981,8
Summe Aktiva	80.765.828	79.782.136	81.339.284	86.676.029		

Passiva in €					Abweichung in %	
	2013	2014	2015	2016	2014/ 2015	2015/ 2016
Eigenkapital						
Gezeichnetes Kapital	1.322.850	1.322.850	1.322.850	1.322.850	0	0
Gewinnrücklagen						
Gesellschaftsvertragliche Rücklagen	661.425	661.425	661.425	661.425	0	0
Bauerneuerungsrücklage	12.315.666	12.315.666	12.315.666	12.315.666	0	0
Andere Gewinnrücklagen	17.400.931	17.460.671	17.989.292	18.487.509	3,0	2,8
Summe Gewinnrücklagen	30.378.023	30.437.763	30.966.384	31.464.601	1,7	1,6
Jahresüberschuss	1.659.740	1.474.680	1.754.565	2.063.281	19,0	17,6
Summe Eigenkapital	33.360.613	33.235.293	34.043.799	34.850.732	2,4	2,4
Rückstellungen						
Rückstellungen für Pensionen u.ä. Verpflichtungen	2.641.200	2.859.060	3.216.947	3.263.111	12,5	1,4
Steuerrückstellungen	110.650	215.114	157.510	258.833	-26,8	64,3
sonstige Rückstellungen	143.407	146.851	168.305	160.475	14,6	-4,7
Summe Rückstellungen	2.895.258	3.221.026	3.542.762	3.682.419	10,0	3,9
Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	33.875.896	33.414.823	32.988.971	36.611.806	-1,3	11,0
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditgebern	3.346.626	3.158.869	2.973.161	2.682.274	-5,9	-9,8
Erhaltene Anzahlungen	5.179.910	5.190.579	5.254.233	5.380.806	1,2	2,4
Verbindlichkeiten aus Vermietung	213.400	337.226	315.136	322.465	-6,6	2,3
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	1.335.890	684.867	712.039	712.522	4,0	0,1
Sonstige Verbindlichkeiten	558.235	539.454	1.509.183	1.751.959	179,8	16,1
Summe Verbindlichkeiten	44.509.957	43.325.818	43.752.722	47.461.831	1,0	8,5
Rechnungsabgrenzungsposten	0	0	0	681.047		
Summe Passiva	80.765.828	79.782.136	81.339.284	86.676.029		

5. Gewinn- und Verlustrechnung

					Abweichung in %	
	2013	2014	2015	2016	2014/ 2015	2015/ 2016
Umsatzerlöse						
aus der Hausbewirtschaftung	14.208.469	14.696.822	14.974.876	15.582.490	1,9	4,1
aus Verkauf von Grundstücken	290.760	389.370	279.150	0	-28,3	-100,0
Verminderung/Erhöhung des Bestands "zum Verkauf bestimmter Grundstücke mit fertigen/unfertigen Bauten" sowie unfertigen	56.033	107.732	304.528	170.635	182,7	-44,0
Andere aktivierte Eigenleistungen	124.781	87.542	103.128	181.881	17,8	76,4
Sonstige betriebliche Erträge	207.740	158.478	681.364	534.498	329,9	-21,6
Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen						
Aufwendungen für Haushaltsbewirtschaftung	7.649.352	8.472.978	8.730.618	8.971.918	3,0	2,8
Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	245.532	330.587	253.667	0	-23,3	-100,0
Personalaufwand						
Löhne und Gehälter	1.054.019	1.069.705	1.128.749	1.234.952	5,5	9,4
soziale Abgaben und Auswendungen für Altersversorgung	407.098	430.503	657.981	334.222	52,8	-49,2
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	2.370.911	2.229.031	2.216.917	2.203.519	-0,5	-0,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	542.999	495.695	417.696	458.003	-15,7	9,6
Erträge aus anderen Finanzanlagen	75.625	111.128	103.603	37.999	-6,8	-63,3
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	74.965	64.331	52.039	18.511	-19,1	-64,4
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	522.075	536.050	540.535	525.574	0,8	-2,8
Ergebnis aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2.246.387	2.050.854	2.552.526	2.797.827	24,5	9,6
Außerordentliche Aufwendungen	0	0	0	0		
Steuern vom Einkommen und Ertrag	165.350	142.414	312.567	219.765	119,5	-29,7
Sonstige Steuern	421.297	433.760	485.394	514.781	11,9	6,1
Jahresüberschuss	1.659.740	1.474.680	1.754.565	2.063.281	19,0	17,6

6. Personalbestand

Die nachstehenden Angaben sind Jahresdurchschnittsangaben und beziehen die beiden Geschäftsführer sowie zwei Prokuristen mit ein.

	2015	2016
Kaufmännische Mitarbeiter	17 Angestellte (davon 5 Teilzeitkräfte)	18 Angestellte (davon 5 Teilzeitkräfte)
Technische Mitarbeiter	7 Angestellte	9 Angestellte
Gesamt	24 Angestellte (davon 5 Teilzeitkräfte)	27 Angestellte (davon 5 Teilzeitkräfte)

7. Leistungen der Beteiligung mit Hilfe von Kennzahlen

Das primäre Leistungsfeld der Gesellschaft setzt sich aus der Vermietung, dem Werterhalt sowie dem Neubau von öffentlich geförderten Wohnungen zusammen.

Die in der nachfolgenden Tabelle dargestellten wohnungswirtschaftlichen Leistungsindikatoren bieten einen Überblick über den Leistungserfüllungsstand im Bereich Vermietung:

	2008	2012	2013	2014	2015	2016
Wohnungsanzahl (ohne Büros)	2.706	2.733	2.795	2.795	2.811	2.821
Wohnfläche (ohne Büro)	178.104 m ²	181.136 m ²	186.066 m ²	186.066 m ²	187.194 m ²	188.045 m ²
Sollmiete €/m ² je Monat (ohne Büros)	4,29 €	4,53 €	4,50 €	4,68 €	4,73 €	4,82 €
Verwaltungskosten je Wohneinheit	283 €	303 €	335 €	321 €	350 €	304 €
durchschnittliche Leerstandsquote	3,86 %	1,80 %	1,94 %	2,18 %	1,68 %	1,12 %
Umsatz je Mitarbeiter	572.514 €	604.325 €	617.760 €	638.992 €	623.953 €	577.129 €

Die ersten beiden Indikatoren geben Auskunft über das absolute Wohnungsangebot der GWG. Im Zeitraum von 2008 bis 2016 stieg die Anzahl zur Verfügung stehender Wohnung um 115 Stück an; die Wohnfläche in m² stieg um 9.941 m².

Die von der GWG ausgewiesene „Sollmiete“ (Kaltmiete) stieg seit 2008 insgesamt um 12,35 %, was einer durchschnittlichen jährlichen Steigerung von 1,47 % entspricht. Zum Vergleich: die im Verbraucherpreisindex für NRW berücksichtigten Nettokaltmieten stiegen im gleichen Zeitraum insgesamt um ca. 11,46 % bzw. jährlich durchschnittlich um etwa 1,37 %.¹⁵ Dagegen lag die Sollmiete der GWG 2016 mit 4,82 €/m² deutlich unter der bundesweiten Durch-

¹⁵ It.nrw.de, Statistische Berichte, Verbraucherpreisindex NRW - Dezember 2016, S. 24, verfügbar unter <https://webshop.it.nrw.de/details.php?id=20707&id2=20714&source=ssearch> zuletzt aufgerufen am 15.08.2019.

schnittnettokaltmiete mit 5,78 €/m².¹⁶ Die moderate Preissteigerung bei einem vergleichsweise niedrigen Preisniveau spricht für eine, dem Gesellschafts- und Beteiligungszweck entsprechende, sozialverträgliche Mietpreisgestaltung.

Die letzten drei Indikatoren – Verwaltungskosten je Wohneinheit, durchschnittliche Leerstandsquote und den Umsatz je Mitarbeiter – bieten aus verschiedenen Perspektiven einen Anhaltspunkt zur Beurteilung der Effizienz der Leistungserbringung der GWG.

Der Umsatz je Mitarbeiter ist seit 2008 deutlich gestiegen und liegt trotz des Rückgangs in 2016 noch über dem Niveau von 2008. Maßgeblich für den Rückgang in 2016 dürfte die Erhöhung der Mitarbeiterzahl um 3 Vollzeitstellen gewesen sein. Hierbei handelte es sich jedoch um eine personelle Aufstockung im „Neubaubereich“ der GWG, bedingt durch die stark gestiegene Bautätigkeit. Demnach dürfte der Umsatz je Mitarbeiter nach Fertigstellung und Vermarktung der ersten durch die neuen Mitarbeiter betreuten Objekte wieder steigen.

Im Zeitraum 2008 bis 2015 sind jedoch auch die Verwaltungskosten je Wohneinheit angestiegen. Für den Rückgang dieser Kosten in 2016 um ca. 13,14 % waren Schwankungen bei der marktzinsabhängigen Ermittlung der Pensionsrückstellungen ausschlaggebend. Aufgrund der ungewissen Entwicklung des Kapitalmarktes ergibt sich für diesen Kostenbestandteil mittelfristig jedoch das Risiko eines erneuten Anstiegs.

Positiv zu werten ist die Verringerung der durchschnittlichen Leerstandsquote.

Anzumerken bleibt, dass den vorstehend betrachteten Indikatoren keine kritischen Entwicklungen entnehmen lassen, sie jedoch keine Anhaltspunkte zur Beurteilung der Erfüllung des Gesellschaftszwecks - die ausreichende Zurverfügungstellung von Wohnraum für breite Schichten der Bevölkerung – darstellen. Ergänzend werden daher die nachfolgenden Daten herangezogen

In 2016 befanden sich 63 öffentlich geförderte Mietwohnungen und Einfamilienhäuser im Bau; hiervon 24 Mietwohnungen für Flüchtlinge in Rheinbach. Weitere 102 Mietwohnungen befanden sich in der Planung bzw. Bauvorbereitung.

Nach eigenen Angaben schafft die GWG in Vollauslastung ihrer Möglichkeiten Neubauprojekte, um auch zukünftig die bereits jetzt große und weiter wachsende Nachfrage nach preiswertem Wohnraum bedienen zu können.

Im Bereich der Investitionstätigkeit des Unternehmens sind zudem die nachfolgenden Kennzahlen interessant:

	2008	2012	2013	2014	2015	2016
Reinvestitionsquote (nur Neubau)	81 %	149 %	147 %	71 %	132 %	376 %
Reinvestitionsquote (nur Bestand)	160 %	139 %	141 %	186 %	182 %	200 %
Reinvestitionsquote (gesamt)	241 %	288 %	288 %	257 %	314 %	576 %

Die Reinvestitionsquote ergibt sich aus der Division der im betrachteten Jahr vorgenommenen Investitionen durch den sich im gleichen Zeitraum ergebenden Werteverzehr durch Abschreibungen. Diese Kennzahl bietet einen Überblick über den Ersatz alter bzw. verbrauchter Vermögensgegenstände sowie deren Neuschaffung. Ein Kennzahlenwert über 100 % bedeutet, dass mehr in die Substanz des Anlagevermögens investiert wurde, als diese durch

¹⁶ GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V., GdW Jahresstatistik 2016 – Ausgewählte Ergebnisse (August 2017), S. 6, verfügbar unter http://web.gdw.de/uploads/pdf/jahresstatistik_kompakt/GdW_Jahresstatistik_2016_kompakt.pdf zuletzt aufgerufen am 15.08.2019.

Abschreibungen verloren hat. Eine Reinvestitionsquote über 100 % kann daher grundsätzlich als positiv gewertet werden, denn einer Überalterung bzw. einem absoluten Werteverzehr des Anlagevermögens wird entgegengewirkt. Dass die Reinvestitionsquoten „nur Bestand“ der GWG in sämtlichen Jahren des betrachteten Zeitraums ganz erheblich über 100 % lagen und zudem auch die Kennzahlenwerte für die Position „nur Neubau“ durchgängig hoch waren, zeigt ein hohes Reinvestitionsengagement in das Vermögen auf.

Abschließend werden die Eigenkapitalquote I und die Eigenkapitalrentabilität untersucht:

	2008	2012	2013	2014	2015	2016
Eigenkapitalquote I	41,28 %	42,21 %	41,31 %	41,66 %	41,85 %	40,21 %
Eigenkapitalrentabilität	3,65 %	5,40 %	4,98 %	4,44 %	5,15 %	5,92 %

Die Eigenkapitalquote I lag im Zeitraum von 2008 bis 2016 durchgehend über 40 % und war nur leichten Schwankungen unterworfen. Hieraus lässt sich auf eine gesunde Kapitalstruktur schließen. Dies gilt auch im Vergleich mit anderen Unternehmen der Branche. So lag die Eigenkapitalquote der „Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft Bonn eG“ 2016 bei 44,23 % und die der „Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft 1897 Köln rrh. eG“ bei 27,60 %.

Die Eigenkapitalrentabilität weist eine moderate absolute Höhe bzw. Steigerungen im Zeitverlauf auf und ist somit - neben der „Sollmiete in €/m² ja Monat“ (s.o.) - ein weiteres Indiz für eine sozialverträgliche Mietpreisgestaltung. Hierbei sind u.a. auch die nicht unerheblichen Investitionsquoten sowohl im Bereich des Bestandes als auch im Bereich des Neubaus zu berücksichtigen, die hierfür benötigten finanziellen Mittel sind langfristig betrachtet über den Mietpreis zu erwirtschaften.

Im Zeitraum 2008 – 2016 betrug die durchschnittliche jährliche Gewinnausschüttung an den städtischen Haushalt 80.758,78 € (nach Steuern). Gemessen an dem durch die Stadt Rheinbach erbrachten Stammkapital in Höhe von 107.100 € ergibt sich aus städtischer Sicht demnach eine deutlich höhere „Rentabilität“ als durch die Kennzahl „Eigenkapitalrentabilität“ ausgewiesen.

Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass bei der Berechnung der Eigenkapitalrentabilität nicht nur das durch die beteiligten Kommunen eingebrachte Stammkapital (Bilanzposition „gezeichnetes Kapital“) berücksichtigt wird, sondern auch die Bilanzposition „Gewinnrücklagen“. Die Gewinnrücklagen wurden in der Vergangenheit durch die Nichtausschüttung von erwirtschafteten Jahresüberschüssen gebildet (Gewinnthesaurierung). Diese angesammelten Gewinne dienen der Finanzierung der Gesellschaft aus Eigenkapital und unterstützen somit eine gesunde Kapitalstruktur.

Die vorstehende Auswertung bestätigt die Erfüllung des mit der Beteiligung verfolgten öffentlichen Zwecks. Kritische Entwicklungen, insbesondere solche die die sozialverträgliche Versorgung mit Wohnraum beeinträchtigen könnten, sind nicht ersichtlich. Daneben werden durch die Beteiligung an der GWG regelmäßig Überschüsse für den städtischen Haushalt erwirtschaftet. Mittelfristig sind daher keine Belastungen des städtischen Haushalts anzunehmen.

8. Leistungsbeziehungen

Städtischer Ertrag in 2015	
Gewinnausschüttung (in 2016 für 2015 gezahlt, bereits abzgl. der Steuer ausgewiesen)	101.716 €
Kanalbenutzungsgebühren – Schmutzwasser	21.894 €
Grundsteuer B	17.618 €
Kanalbenutzungsgebühren – Oberflächenwasser	5.379 €
Gebühren für den Winterdienst	185 €
Gebühren für die Straßenreinigung	159 €
Summe der Erträge	146.951 €

Städtischer Aufwand in 2015	
	0 €

Städtischer Ertrag in 2016	
Gewinnausschüttung (in 2017 für 2016 gezahlt, bereits abzgl. der Steuer ausgewiesen)	94.320 €
Kanalbenutzungsgebühren – Schmutzwasser	21.958 €
Grundsteuer B	18.740 €
Kanalbenutzungsgebühren – Oberflächenwasser	6.033 €
Verwaltungsgebühren für Baugenehmigungen	5.574 €
Gebühren für den Winterdienst	170 €
Gebühren für die Straßenreinigung	159 €
Sonstige Kostenerstattungen	137 €
Sonstige Verwaltungsgebühren	40 €
Summe der Erträge	147.131 €

Städtischer Aufwand in 2016	
	0 €

Die vorstehenden Beträge sind auf volle Euro auf- bzw. abgerundet.

9. Organe

Geschäftsführung

Name	Funktion
Rolf Achim März	Hauptamtliche Geschäftsführung
Sabine Waibel	Nebenamtliche Geschäftsführerin

Aufsichtsrat

Name	Funktion
Sebastian Schuster	Vorsitzender des Aufsichtsrates und Landrat
Folke große Deters	Stellvertretender Vorsitzender und Kreistagsabgeordneter
Franken, Björn	Kreistagsabgeordneter
Gleiß, Rainer	1. Beigeordneter der Stadt Sankt Augustin
Haselier, Jörg Erich	Kreistagsabgeordneter
Hoffmeister, Burkhard	Kreistagsabgeordneter
Krybus, Horst	Bürgermeister der Stadt Lohmar
Leitterstorf, Sigrid	Kreistagsabgeordnete
Miethke, Maria	Ratsmitglied der Gemeinde Eitorf
Pütz, Markus	Ratsmitglied der Stadt Rheinbach
Reuter, Heinz	Ratsmitglied der Stadt Niederkassel
Tüttenberg, Achim	Kreistagsabgeordneter/MdL
Wirtz, Peter	Bürgermeister der Stadt Königswinter

G. VHS-Zweckverband Voreifel (vormals VHS-Zweckverband Meckenheim Rheinbach Swisttal)

Rechtsform:	Zweckverband (Körperschaft d. öffentlichen Rechts)
Sitz:	Schweigelstr. 21 53359 Rheinbach
Telefon:	02226 / 9219 - 20
Fax:	02226 / 170 - 16
Internet:	www.vhs-rheinbach.de
E-Mail:	info@vhs-rheinbach.de
Gründung:	20.11.1977
Wirtschaftsjahr:	Kalenderjahr

1. Ziele

Die Städte Rheinbach und Meckenheim sowie die Gemeinde Swisttal haben sich zu dem VHS-Zweckverband Voreifel (nachfolgend: VHS-Zweckverband) zusammengeschlossen, um die Aufgabenerledigung im Bereich der Erwachsenenbildung nach dem Weiterbildungsgesetz (WbG) und der musikalischen Erziehung sicherzustellen. Zudem hat die Gemeinde Wachtberg dem Zweckverband die Aufgabenerledigung im Bereich des WbG im Rahmen eines öffentlich-rechtlichen Vertrages übertragen.

Der Zweckverband verfolgt neben der möglichst effizienten Aufgabenerfüllung, die Optimierung der Voraussetzungen der Erwachsenenbildung nach dem WbG sowie die Förderung der Musikalität und die umfassende instrumentelle Ausbildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

2. Erfüllung des öffentlichen Zwecks

Die Leistungen des VHS-Zweckverbands umfassen im Bereich „Weiterbildung“ die Planung und Durchführung von Kursen und Einzelveranstaltungen sowie Auftrags- und Vertragsmaßnahmen, insbesondere für die Agentur für Arbeit, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie für Privatunternehmen.

Im Bereich „Musikschule“ führt der Zweckverband Elementar- und Instrumentalunterricht als Einzel- oder als Gruppenunterricht sowie musikalische Früherziehung durch. Hierdurch soll eine möglichst früh einsetzende und umfassende musikalische Ausbildung ermöglicht werden.

3. Beteiligungsverhältnisse

Der VHS-Zweckverband ist in der Rechtsform eines Zweckverbandes (Körperschaft des öffentlichen Rechts) organisiert; Beteiligungsverhältnisse im klassischen Sinne (nach Geschäftsanteilen) gibt es bei dieser Rechtsform nicht.

Gemäß § 6 der Zweckverbandssatzung wählen die Mitgliedskommunen je angefangene 5.000 Einwohner einen Vertreter in die Verbandsversammlung. Zurzeit entsendet die Stadt Rheinbach daher 6 Vertreter, die Stadt Meckenheim 5 Vertreter und die Gemeinde Swisttal 4 Vertreter. Zusätzlich nehmen 4 Vertreter der Gemeinde Wachtberg als beratende Mitglieder an der Verbandsversammlung teil.

	Nach Stimmen in der Verbandsversammlung
Stadt Rheinbach	6
Stadt Meckenheim	5
Gemeinde Swisttal	4
Summe	15

4. Bilanz

Aktiva in €					Abweichung in %	
	2013	2014	2015	2016	2014/ 2015	2015/ 2016
Anlagevermögen						
Immaterielle Vermögensgegenstände	5.899,00	2.943,66	2.607,33	3.497,35	-11,4	34,1
Sachanlagen						
unbebaute Grundstücke u. grundstücksgleiche Rechte						
bebaute Grundstücke u. grundstücksgl. Rechte						
Infrastrukturvermögen						
Bauten auf fremdem Grund und Boden						
Kunstgegenstände, Kulturdenkmäler						
Maschinen und techn. Anlagen, Fahrzeuge						
Betriebs- und Geschäftsausstattung	45.187,51	46.330,65	42.185,63	39.542,54	-8,9	-6,3
geleistete Anzahlungen, Anlagen im Bau						
Finanzanlagen						
Anteile an verbundenen Unternehmen						
Beteiligungen						
Sondervermögen						
Wertpapiere des Anlagevermögens	20.404,74	22.603,22	24.881,34	27.188,60	10,1	9,3
Ausleihungen						
Umlaufvermögen						
Vorräte						
Roh-, Hilf- u. Betriebsstoffe, Waren						
geleistete Anzahlungen						
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände						
öff.rechtl. Ford. und Ford. aus Transferleist.						
Gebühren	8.138,57	7.900,99	9.971,23	9.722,37	26,2	-2,5
Beiträge						
Steuern						
Forderungen aus Transferleistungen						
Sonstige öff.rechtl. Forderungen						
gegen Kommunen	1.170.719,55	1.168.146,69	1.168.146,69	1.168.146,69	0,0	0,0
gegen Dritte	313.280,18	199.330,98	349.558,41	291.869,11	75,4	-16,5
privatrechtliche Forderungen						
sonstige Vermögensgegenstände	0,00	0,00	0,00			
Wertpapiere des Umlaufvermögens						
liquide Mittel	0,00	76.915,13	59.162,51	140.329,35	-23,1	137,2
aktive Rechnungsabgrenzung	0,00	90,00	278,20	913,67	209,1	228,4
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	93.007,69	110.359,10	37.884,69	0,00	-65,7	-100,0
Summe Aktiva	1.656.637,24	1.634.620,42	1.694.676,03	1.681.209,68		

Passiva in €					Abweichung in %	
	2013	2014	2015	2016	2014/ 2015	2015/ 2016
Eigenkapital						
allgemeine Rücklage						
Sonderrücklage						
Ausgleichsrücklage						
Überschuldung aus Vorjahr	-69.355,98	-93.007,69	-110.359,10	-37.884,69	18,7	-65,7
Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	-23.651,71	-17.351,41	72.474,41	216.895,08	-517,7	199,3
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	93.007,69	110.359,10	37.884,69	0,00	-65,7	-100,0
Sonderposten						
für Zuwendungen						
für Beiträge						
für den Gebührenausschlag						
Sonstige Sonderposten	28.894,44	29.766,93	27.348,83	24.345,22	-8,1	-11,0
Rückstellungen						
Pensionsrückstellungen	1.135.509,00	1.138.641,00	1.146.162,00	1.144.818,00	0,7	-0,1
Rückstellungen für Deponien und Altlasten						
Instandhaltungsrückstellungen						
Sonstige Rückstellungen	0,00	26.435,98	20.899,05	21.388,92	-20,9	2,3
Verbindlichkeiten						
Anleihen						
Verbindlichkeiten a. Krediten f. Investitionen						
Verbindl. a. Krediten z. Liquiditätssicherung	171.433,37	232.872,73	152.726,03		-34,4	-100,0
Verbindl. a. Vorg., die Kreditaufn. gleichkommen						
Verbindl. aus Lieferung und Leistung	316.369,31	21.120,07	16.784,28		-20,5	-100,0
Verbind. aus Transferleistungen						
sonstige Verbindlichkeiten	4.381,12	185.783,71	330.755,84	309.955,49	78,0	-6,3
Erhaltene Anzahlungen						
Passive Rechnungsabgrenzung	50,00	0,00	0,00	1.691,66		
Summe Passiva	1.656.637,24	1.634.620,42	1.694.676,03	1.681.209,68		

5. Ergebnisrechnung

	2013	2014	2015	2016	Abweichungen in %	
					2014/ 2015	2015/ 2016
Steuern und ähnliche Abgaben						
Zuwendungen und allgemeine Umlagen	1.119.487,20	1.113.077,29	1.181.262,38	1.493.504,69	6,1	26,4
Sonstige Transfererträge						
Öffentlich-rechtliche Leistungsentgelte	1.046.759,45	1.075.441,22	1.095.612,38	1.022.196,29	1,9	-6,7
Privatrechtliche Leistungsentgelte				9.105,00		
Kostenerstattungen und Kostenumlagen	147.807,57	197.869,87	147.119,60	92.524,60	-25,6	-37,1
Sonstige ordentliche Erträge	17.881,02	17.805,43	14.583,83	12.785,99	-18,1	-12,3
Aktiviert Eigenleistung						
Bestandsveränderungen						
Ordentliche Erträge	2.331.935,24	2.404.193,81	2.438.578,19	2.630.116,57	1,4	7,9
Personalaufwendungen	1.924.289,83	1.953.995,80	1.932.636,72	1.999.898,00	-1,1	3,5
Versorgungsaufwendungen	143.540,23	160.331,77	151.616,79	147.839,31	-5,4	-2,5
Aufwend. für Sach- und Dienstleistungen	275.701,65	289.141,55	269.907,41	205.943,77	-6,7	-23,7
Bilanzielle Abschreibungen	11.528,19	17.618,46	11.659,70	8.110,68	-33,8	-30,4
Transferaufwendungen						
Sonstige ordentliche Aufwendungen			189,00	51.373,82		
Ordentliche Aufwendungen	2.355.059,90	2.421.087,58	2.366.009,62	2.413.165,58	-2,3	2,0
Ordentliches Ergebnis	-23.124,66	-16.893,77	72.568,57	216.950,99	-529,6	199,0
Finanzerträge	42,55	33,01	27,60	0,15	-16,4	-99,5
Zinsen und sonstige Finanzaufwendungen	569,60	490,65	121,76	56,06	-75,2	-54,0
Finanzergebnis	-527,05	-457,64	-94,16	-55,91	-79,4	-40,6
Ergebnis laufende Verwaltungstätigkeit	-23.651,71	-17.351,41	72.474,41	216.895,08	-517,7	199,3
Außerordentliche Erträge						
Außerordentliche Aufwendungen						
Außerordentliches Ergebnis						
Jahresergebnis	-23.651,71	-17.351,41	72.474,41	216.895,08	-517,7	199,3

6. Personalbestand

	2015	2016
Beamte	1	1
Tariflich Beschäftigte	22,12	23,12
Gesamt	23,12	24,15

Die vorstehenden Angaben sind Jahresdurchschnittsangaben und beziehen sich auf Vollzeitäquivalente. Zusätzlich wurden in 2015 33 und in 2016 35 Honorarkräfte beschäftigt.

7. Leistungen der Beteiligung mit Hilfe von Kennzahlen

Zum Zeitpunkt der Erstellung des letzten Beteiligungsberichts der Stadt Rheinbach lagen noch keine Jahresabschlüsse des VHS-Zweckverbands vor. Zwischenzeitlich sind die Jahresabschlüsse bis einschließlich 2016 aufgestellt worden.

Da der VHS-Zweckverband somit erstmalig im städtischen Beteiligungsbericht betrachtet wird, wird nachfolgend zunächst grob die Bilanzstruktur ausgewertet.

Das Anlagevermögen machte in 2016 nur ca. 4,18 % (2015 4,26 %) der Aktiva aus, während auf das Umlaufvermögen etwa 95,77 % (2015 93,41 %) entfielen. In 2015 bildete die Positionen „nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag“ mit 2,32 % einen weiteren relevanten Anteil, dieser sank in 2016 auf 0,0 % (hierzu nachfolgend weitere Ausführungen)

Das Anlagevermögen setzt sich aus Softwarelizenzen, Einrichtungsgegenständen, Musikinstrumenten und Wertpapieren zusammen. Bei dem Umlaufvermögen handelt es sich um Gebührenforderungen i.H.v. 9.722,37 € (2015 9.971,23 €) sowie sonstige öffentlich-rechtliche Forderungen i.H.v. 1.490.379,27 € (2015 1.517.705,10 €) (hiervon gegen Mitgliedskommunen des Zweckverbands in 2016 1.168.146,69 € und in 2015 1.168.146,69 €).

Die Passiva bestanden in 2016 aus dem Eigenkapital 10,65 % (2015 0,0 %) den Sonderposten 1,45 % (2015 1,67 %), den Pensionsrückstellungen 68,01 % (2015 70,08 %), den sonstigen Rückstellungen 1,27 % (2015 1,28 %), den Verbindlichkeiten 18,44 % (2015 26,97 %) und der passiven Rechnungsabgrenzung 0,1 % (2015 0,0 %).

Die Pensionsrückstellungen stellen somit deutlich die größte Position der Passivseite dar. Durch die Verbandsversammlung wurde beschlossen, Planstellen, deren Inhaber keine s.g. Funktionsträger sind, zukünftig durch Honorarkräfte zu ersetzen. Hierdurch würden sich u.a. die notwendigen Einstellungen in die Position „Pensionsrückstellungen“ reduzieren, was langfristig zu der Konsolidierung des Zweckverbandshaushaltes beitragen würde.

Zum Stichtag 31.12.2015 verfügte der VHS-Zweckverband über kein Eigenkapital (grundsätzlich ein Bestandteil der Passiva) sondern wies auf der Aktivseite der Bilanz die Position „Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag“ i.H.v. 37.884,69 € aus. Durch ein positives Jahresergebnis in 2016 i.H.v. ca. 216.895 € konnte dieser Fehlbetrag ausgeglichen werden. Der verbleibende Jahresüberschuss (ca. 179.010 €) wurde i.H.v. ca. 119.340 € der allgemeinen Rücklage und i.H.v. ca. 59.670 € der Ausgleichsrücklage zugeführt.

In diesem Zusammenhang ist folgendes zu berücksichtigen:

Ein Zweckverband ist ein Zusammenschluss mehrerer Verwaltungsträger (bspw. Kommunen) zur Wahrnehmung gemeinsamer Aufgaben.¹⁷ Der VHS-Zweckverband verfolgt daher ausdrücklich keine Gewinnerzielungsabsicht; grundsätzlich steht die Erfüllung der öffentlichen Aufgaben bzw. des öffentlichen Zwecks (vgl. Ausführungen unter den Gliederungspunkten 1 und 2) im Vordergrund.

Die wirtschaftliche Situation des VHS-Zweckverbands wirkt jedoch über den Aufwand aus der Zweckverbandsumlage auf die kommunalen Haushalte. Seitens der Mitgliedskommunen besteht daher ein direktes wirtschaftliches Interesse an einem günstigen Verlauf der Umlagebelastung.

Verstärkt wird dieses Interesse durch die Tatsache, dass gegenüber vergangener Jahrzehnte eine deutliche Verschlechterung der kommunalen haushaltswirtschaftlichen Lage erkennbar ist (u.a. durch die zusätzlichen Aufgabenübertragungen von Bund und Land ohne ausreichende Kompensation der entstehenden Belastungen, der Berücksichtigung neuer Belastungen im Zuge der Einführung des „Neuen Kommunalen Finanzmanagements“ etc.). Der hieraus resultierende Konsolidierungsdruck wirkt vor allem auf die Bereiche, in denen große Gestaltungsmöglichkeiten bei der Aufgabenerfüllung bestehen. Dies gilt vor allem für den sogenannten „freiwilligen Bereich“ der kommunalen Leistungserbringung, zu denen auch der Anteil der Zweckverbandsumlage für die Musikschul-Leistungen zu zählen ist.

Deswegen wurde in 2013 eine Projektgruppe bestehend aus Mitarbeitern der Mitgliedskommunen und der Leitung der VHS-Zweckverbands gebildet, die u.a. die Organisation, das Leistungsangebot und die Gebührengestaltung der VHS-Zweckverbands dahingehend untersuchte, ob Maßnahmen durchgeführt werden können, die positiv auf die Umlage wirken ohne einen spürbar negativen Einfluss auf die Qualität der Leistungserbringung auszulösen.

¹⁷ Im Jahr 2015 waren in NRW immerhin 32,5 % aller Volkshochschulen in der Rechtsform eines Zweckverbandes organisiert. Huntemann, H & Reichart, E. (2017), Volkshochschul-Statistik: 55. Folge, Arbeitsjahr 2016, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für lebenslanges Lernen e.V., S.31. Online verfügbar <https://www.die-bonn.de/id/34421/about/html/> [Zuletzt aufgerufen am 23.08.2019]

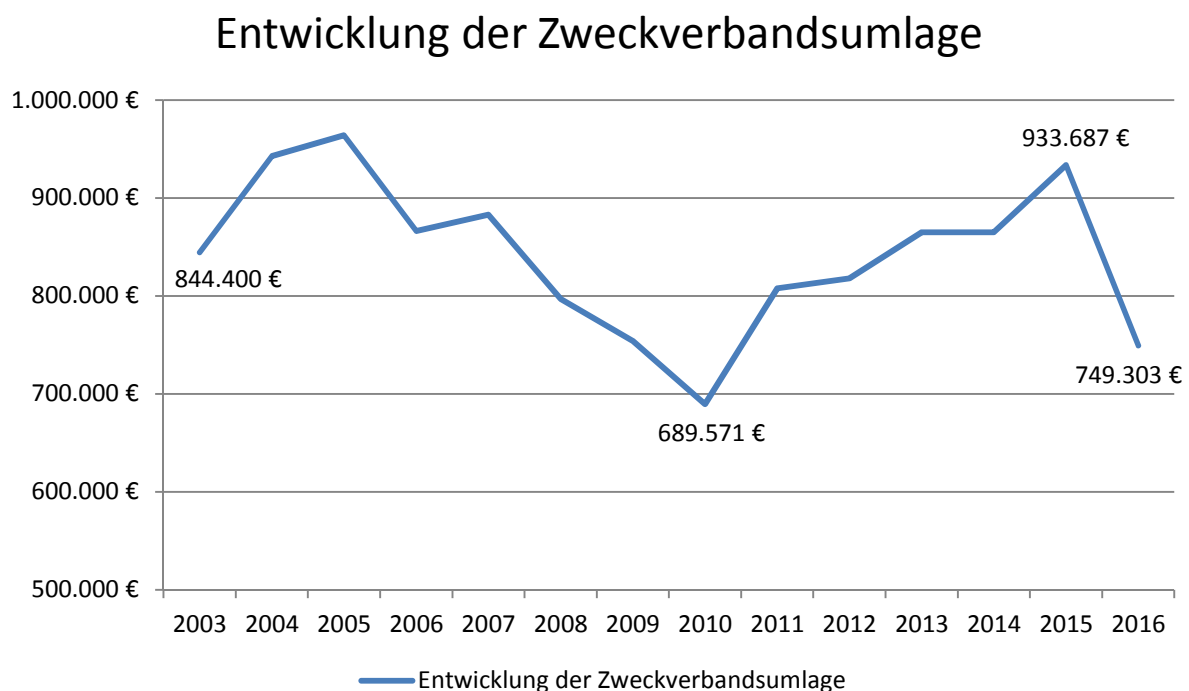
Zwischenzeitlich wurden verschiedene dieser Vorschläge umgesetzt (weitere Informationen sind im „Vorbericht zum Haushaltssicherungskonzept“ zu finden).

Zur Finanzierung des VHS-Zweckverbandes wird im Lagebericht zum Jahresabschluss 2016 folgendes angeführt:

„Der VHS-Zweckverband finanziert seine Aufwendungen in der Hauptsache durch Landeszuweisungen, Kostenerstattung, Zuschüsse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Teilnahme- und Unterrichtsgebühren. Die sich daraus ergebende Differenz zwischen Aufwand und Ertrag wird auf die Mitgliedskommunen nach den in der Zweckverbandssatzung festgelegten Kriterien zum Haushaltsausgleich umgelegt und wirkt sich entsprechend in den Haushalten der Mitgliedskommunen aus. [...] Der VHS-Zweckverband verfügt in der Eröffnungsbilanz über kein Eigenkapital. Der Ausgleich der Aktivseite gegenüber der Passivseite war über die Bilanzposition, sonstige öffentlich-rechtliche Forderungen, notwendig, um die auf der Passivseite ausgewiesenen Rückstellungen aufzufangen. [...]. Die gestundete Forderung hat sich im Jahr 2016 nicht verringert [...].“¹⁸

Die vorstehend aufgezählten sonstigen öffentlich-rechtlichen Forderungen des VHS-Zweckverbandes mit einem Gesamtbetrag von 1.168.147 € zum Abschlussstichtag 31.12.2016 beinhalten u.a. gestundete Forderungen gegen die Stadt Rheinbach i.H.v. 480.642,10 €.

Im nachfolgenden Diagramm ist die Entwicklung der Zweckverbandsumlage seit dem Jahr 2003 dargestellt.

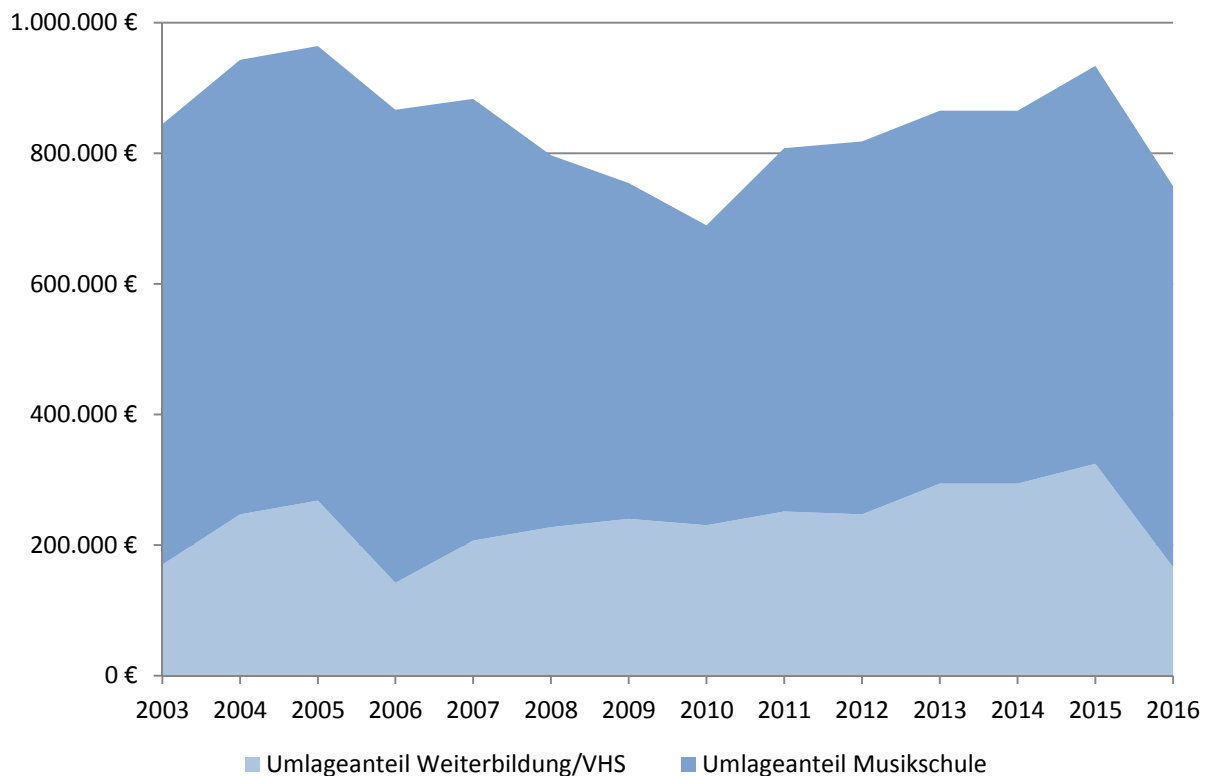


Die Entwicklung lässt sich in zwei Phasen einteilen: eine Phase mit sinkender Tendenz in den Jahren 2003 bis 2009 und eine Phase mit steigender Tendenz für 2010 bis 2015. In 2016 sinkt die Umlage dann wieder sprunghaft.

¹⁸ Jahresabschluss der VHS 2016, im Lagebericht S. 67 und 68.

Insgesamt betrachtet ist die Umlage für 2016 im Vergleich zu 2003 um ca. 11 % gesunken (inflationsbereinigt ergäbe sich ein noch etwas größerer Rückgang). Auch lag die Umlage 2016 deutlich unter der durchschnittlichen Umlage der Jahre 2003 bis 2009 (Ø 864.659 €). Ob die positive Entwicklung der Verbandsumlage im Jahr 2016 ein einmaliger Effekt ist (Bspw. durch die stark gestiegene Nachfrage im Bereich der s.g. „Integrationskurse“ im Jahr 2015) wird nachfolgend analysiert.

Umlageanteile Weiterbildung/VHS und Musikschule

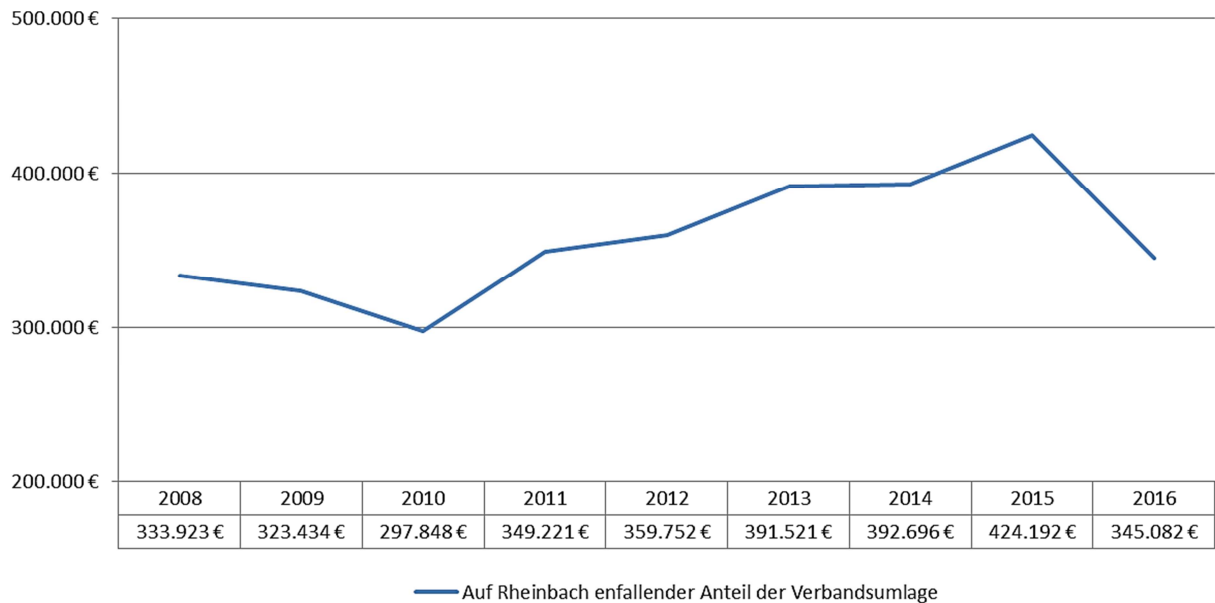


Betrachtet man die Entwicklung der Verbandsumlage getrennt nach den Bereichen „Weiterbildung/VHS“ und „Musikschule“ so wird deutlich, dass der weitaus größere Teil der Verbandsumlage der Musikschule zuzurechnen ist und sich hier auch die größten Veränderungen – entsprechend den vorstehend zur Gesamtumlage dargestellten beiden Phasen - ergeben haben. Der Umlageanteil des Bereich Weiterbildung/VHS zeigt dagegen seit 2006 fast durchgehend eine leicht steigende Tendenz.

Die Umlegung der gesamten Verbandsumlage auf die Mitgliedskommunen des Zweckverbands erfolgt hälftig nach dem Verhältnis der Einwohnerzahl und hälftig nach der Zahl der Teilnehmer bzw. Musikschüler aus der jeweiligen Kommune. Für 2016 ergab sich hieraus folgende Aufteilung der Verbandsumlage: Rheinbach 345.082 € bzw. 46,98 % (2015 424.192 € bzw. 45,43 %), Meckenheim 222.074 € bzw. 30,23 % (2015 286.086 € bzw. 30,64 %) und Swisttal 167.370 € bzw. 22,79 % (2015 223.409 € bzw. 23,93 %).

Das nachfolgende Diagramm stellt die im Zeitraum 2008 bis 2016 auf Rheinbach entfallenen Umlageanteile dar.

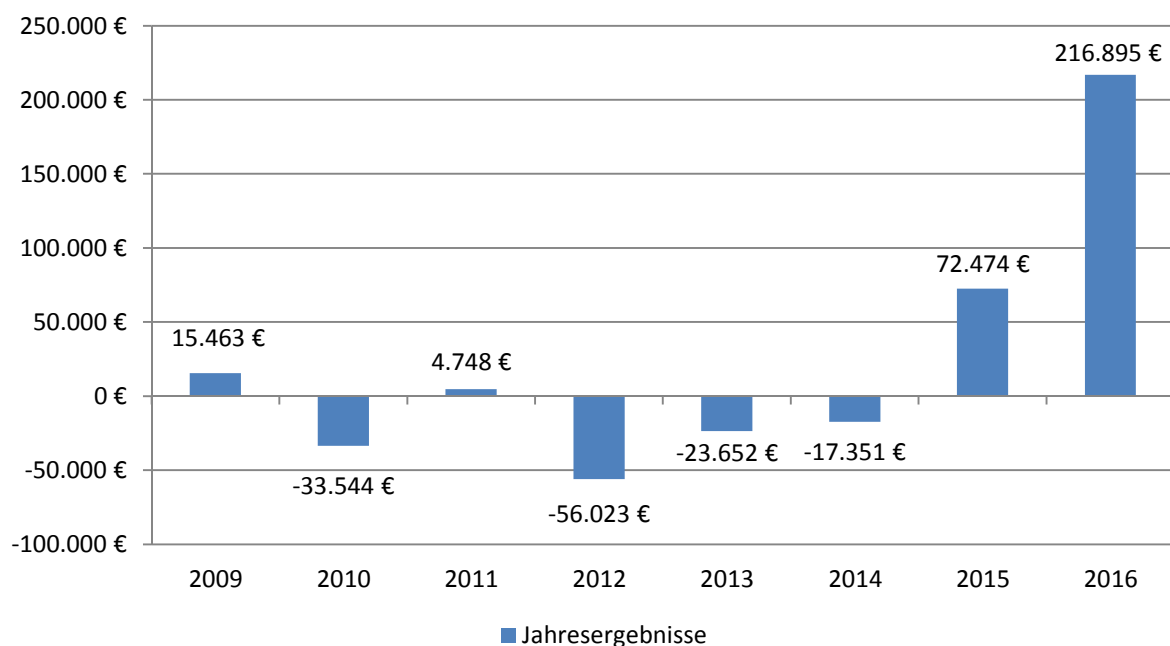
Auf Rheinbach entfallender Anteil der Verbandsumlage



Von 2010 auf 2016, ist die Gesamtumlage um ca. 8,66 % gestiegen. Im gleichen Zeitraum ist der auf Rheinbach entfallende Anteil an der Verbandsumlage um etwa 15,86 % gestiegen. Dies hängt jedoch mit dem vorstehend beschriebenen Verteilungsverfahren auf die einzelnen Mitgliedskommunen und dem überproportionalen Wachstum den Einwohnerzahlen Rheinbaches zusammen.

Im Zeitraum 2009 bis 2016 schwanken die realisierten Jahresergebnisse des VHS-Zweckverbands erheblich; wobei in 2009, 2011, 2015 und 2016 Jahresüberschüsse erzielt wurden. Die positiven Ergebnisse in 2015 und 2016 sind dabei u.a. auf eine hohe Zahl s.g. „Integrationskurse“ zurückzuführen.

Entwicklung der Jahresergebnisse

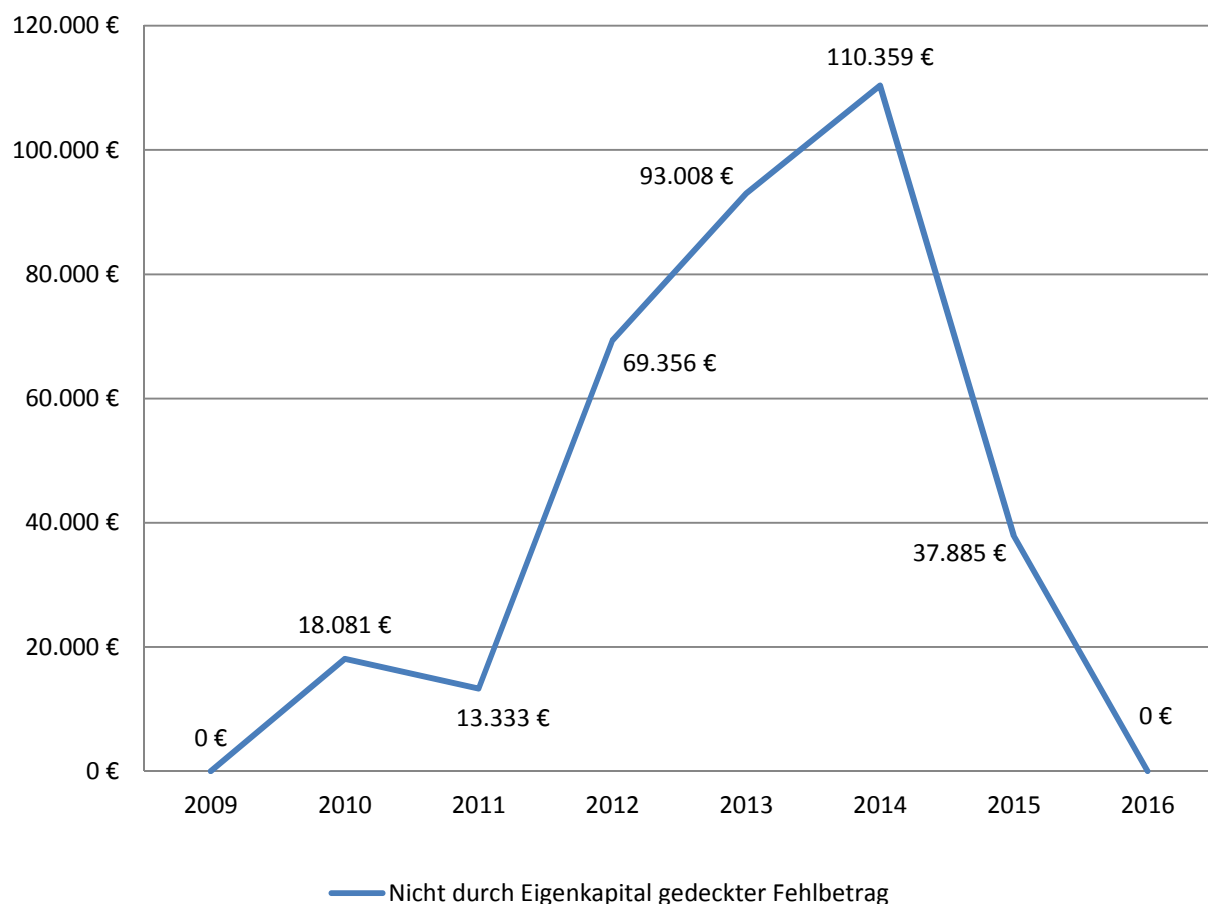


Zu der Position „Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag“ ist folgendes anzumerken:

Nicht mit internen Mitteln (bspw. der Ausgleichsrücklage) oder mittels Abwälzung auf die durch die Mitgliedskommunen zu entrichtende Zweckverbandsumlage ausgeglichene Jahresfehlbeträge werden mit der Bilanzposition „Eigenkapital“ verrechnet. Das Eigenkapital kann durch diese Verlustverrechnung aufgebraucht und darüber hinaus negativ werden. Ein negatives Eigenkapital wird als „nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag“ auf der Aktivseite der Bilanz ausgewiesen. Ein Unternehmen, welches einen „nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrag“ ausweist ist formell (bilanziell) überschuldet.

Bereits in der Eröffnungsbilanz des VHS-Zweckverbands vom 01.01.2009 konnte kein Eigenkapital ausgewiesen werden. Durch den in 2009 erzielte Jahresüberschuss i.H.v. 15.463 € änderte sich dies zunächst für den Stichtag 31.12.2009. Nachdem jedoch für 2010 ein Jahresfehlbetrag festgestellt werden musste, wurde dieses Eigenkapital aufgezehrt, wodurch ein erster „nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag“ verblieb. Dieser konnte jedoch durch das positive Jahresergebnis in 2016 vollständig ausgeglichen werden. Die Entwicklung dieses Fehlbetrags im Zeitverlauf lässt sich dem nachfolgenden Diagramm entnehmen:

Entwicklung der Position "nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag"



Als Fazit der vorstehenden Auswertung stellt sich die wirtschaftliche Lage des VHS-Zweckverbandes angespannt dar. Seit 2010 bestand bis 2016 eine formelle bzw. bilanzielle Überschuldung.

Durch die Verknüpfung der wirtschaftlichen Situation des VHS-Zweckverbands mit dem städtischen Haushalt über die Zweckverbandsumlage ergibt sich aus städtischer Sicht ein Nachschussrisiko. Die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Situation des VHS-Zweckverbandes und insbesondere der geplante Ausgleich des „nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrags“ sind daher fortlaufend zu beobachten und über die Zweckverbandsorgane gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Von allen betrachteten Beteiligungen ist der VHS-Zweckverband die Beteiligung, deren Abhängigkeit von der kommunalen Finanzierung am stärksten ausgeprägt ist. Dies liegt daran, dass der „Bildungsmarkt“ (ins. Musikschule) nur geringes Potenzial für eine kostendeckende Preisgestaltung enthält. Deswegen ist eine kontinuierliche kommunale Unterstützung durch die Zweckverbandsumlage eine fast notwendige Konsequenz aus dem Betrieb solcher Einrichtungen. Entscheidend aus kommunaler Sicht ist, dass alle vorhandenen Potenziale zur Abschöpfung der Eigenfinanzierung genutzt werden. Hierauf ist im Rahmen der städtischen Möglichkeiten hinzuwirken.

8. Leistungsbeziehungen

Städtische Erträge in 2015	
Kostenerstattung für die Mitbenutzung der EDV-Anlage	30.571 €
Pachtzins	25.526 €
Erträge aus Betriebshofleistungen (Transport von Pödesten)	267 €
Summe der Erträge	56.364 €

Städtische Aufwendungen in 2015	
Zweckverbandsumlage	
- Anteil Musikschule	285.088 €
- Anteil VHS	138.066 €
Kosten für musikalische Früherziehung (Musikkurse im Kiga Hopsala)	2.371 €
Dienstleistung „Vergabe Nachwuchsförderpreis“	70 €
Summe Aufwendungen	425.595 €

Städtische Erträge in 2016	
Kostenerstattung für die Mitbenutzung der EDV-Anlage	30.165 €
Pachtzins	25.523 €
Sonstige Kostenerstattungen (Schulungen, Alarmverfolgung durch Sicherheitsdienst etc.)	1.962 €
Spende für den Kinder- und Jugendtag	100 €
Summe der Erträge	57.750 €

Städtische Aufwendungen in 2016	
Zweckverbandsumlage	
- Anteil Musikschule	320.815 €
- Anteil VHS (Abschlag)	69.033 €
Städtischer Beitrag zu Schulungskosten	855 €
Summe Aufwendungen	390.703 €

Die vorstehenden Beträge sind auf volle Euro auf- bzw. abgerundet.

9. Organe

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf den Stichtag 31.12.2015.

Zweckverbandsführung

Name	Funktion
Raetz, Stefan	Zweckverbandsvorsteher und Bürgermeister der Stadt Rheinbach
Grüter, Adrian	Direktor der VHS
Schardt, Dieter	Beauftragter Kämmerer
(nachrichtlich: bis Herbst 2018)	

Mitglieder der Zweckverbandsversammlung

Name	Ratsmitglied der Kommune
Deel van, Karin	Stadt Meckenheim
Kühlwetter, Joachim	Stadt Meckenheim
Leupold, Martin	Stadt Meckenheim
Spilles, Bert	Stadt Meckenheim
Wiens, Heidi	Stadt Meckenheim
Beißel, Bernd	Stadt Rheinbach
Danz, Dietmar	Stadt Rheinbach
Euskirchen, Lorenz	Stadt Rheinbach
Dr. Knauber, Raffael	Stadt Rheinbach
Schiebener, Heribert	Stadt Rheinbach
Schneider, Joachim	Stadt Rheinbach
Kalkbrenner, Petra	Gemeinde Swisttal
Klein, Gertrud	Gemeinde Swisttal
Kraatz, Sven	Gemeinde Swisttal
Dr. Nehring, Claus	Gemeinde Swisttal
Beratende Mitglieder	
Boley, Annelise	Gemeinde Wachtberg
Dr. Hausmanns, Udo	Gemeinde Wachtberg
Offergeld, Renate	Gemeinde Wachtberg
Zettelmeyer, Renate	Gemeinde Wachtberg

H. Civitec - Zweckverband Kommunale Informationsverarbeitung

Rechtsform:	Zweckverband (Körperschaft d. öffentlichen Rechts)
Sitz:	Mühlenstraße 51 53721 Siegburg
Telefon:	02241 - 999 0
Fax:	02241 - 999 - 1109
Internet:	www.civitec.de
E-Mail:	info@civitec.de
Gründung:	1968
Wirtschaftsjahr:	Kalenderjahr

Der Zweckverband Kommunale Informationsverarbeitung – auch als civitec bezeichnet – verfolgt gemäß § 3 Abs.1 der Zweckverbandssatzung das Ziel, die Qualität und Wirtschaftlichkeit der automatisierten Datenverarbeitung in seinen Mitgliedsverwaltungen durch die Nutzung gemeinsamer Ressourcen und weiterer Synergien zu verbessern. Die Beteiligung der Stadt Rheinbach an dem Zweckverband dient der Sicherstellung der zu ihrer Aufgabenerfüllung benötigten Informations- und Kommunikationstechnik.

Aufgrund der geringen Beteiligung der Stadt Rheinbach an dem civitec Zweckverband i.H.v. nur 1,7 % sowie der nur begrenzt gegebenen Möglichkeit zur Einflussnahme auf die Belange des Zweckverbandes seitens der Stadt Rheinbach wird auf eine detaillierte Darstellung verzichtet.

I. Allgemeine Erläuterungen zu Kennzahlen im Bereich des kommunalen Finanzmanagements

Einführende Hinweise

Bei der Auswertung von Kennzahlen im Bereich des kommunalen Finanzmanagements ist zu beachten, dass die klassische Kennzahlenanalyse der Betriebswirtschaftslehre zur Beurteilung von Unternehmen entwickelt wurde. Die aus der Unternehmensanalyse entwickelten Einschätzungen von Kennzahlenwerten (z.B. die positive Bewertung einer hohen Eigenkapitalrentabilität) können jedoch nicht unreflektiert auf den kommunalen Bereich übertragen werden.

Eigenkapitalquote

$$\text{Eigenkapitalquote} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} * 100\%$$

Die Eigenkapitalquote (EK-Quote) zeigt wie hoch der Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital des Unternehmens ist. Sie dient der Beurteilung der Kapitalkraft und Stabilität eines Unternehmens.

Je höher die EK-Quote ist, desto größer ist die finanzielle Unabhängigkeit und umso geringer ist der negative Einfluss von steigenden Fremdkapitalzinsen (Denn ein hoher Fremdkapitalanteil bedingt eine hohe Liquiditätsbelastung durch Zins- und Tilgungszahlungen). Zudem verbessert eine höhere EK-Quote die Kreditwürdigkeit des Unternehmens und damit dessen Möglichkeit Fremdkapital aufzunehmen.

Obwohl einige Argumente gegen einen zu hohen Eigenkapitalwert sprechen (insbesondere der s.g. Leverage-Effekt¹⁹), überwiegen aus kommunaler Sicht die Vorteile einer hohen Eigenkapitalausstattung.

Die durchschnittliche EK-Quote kleinerer und mittlerer deutscher Unternehmen²⁰ lag 2014 bei 26,6%. Von 2004 bis 2014 ist die durchschnittliche Eigenkapitalquote um fast 11 Prozentpunkte angestiegen (EK-Quote 2004 15,7%).²¹ Zu berücksichtigen ist jedoch, dass die EK-Quoten branchenabhängig stark variieren.

Eigenkapitalrentabilität

$$\text{Eigenkapitalrentabilität} = \frac{\text{Jahresüberschuss}}{\text{Eigenkapital}} * 100\%$$

Die Eigenkapitalrentabilität (bzw. Eigenkapitalrendite) verdeutlicht das Verhältnis zwischen dem Jahresüberschuss und dem Eigenkapital eines Unternehmens. Mit dieser Kennzahl wird berechnet, wie hoch die „Verzinsung“ des Eigenkapitals in der betrachteten Periode war.

Aus Sicht von Investoren ist eine hohe Eigenkapitalrentabilität wünschenswert. Allerdings kann eine hohe Eigenkapitalrentabilität kurzfristig durch eine Verringerung der Eigenkapitalquote und die daraus resultierende Gefahr einer Überschuldung „erkauft“ werden. Denn unter bestimmten Voraussetzungen kann die Eigenkapitalrendite durch den Leverage-Effekt gesteigert werden.

Aus kommunaler Sicht, die dem Gewinnstreben weniger Bedeutung beimisst, hat die Höhe dieser Kennzahl nur eine begrenzte Aussagekraft. Eine Untersuchung dieser Kennzahl ist für Kommunen nur dann von besonderem Interesse, wenn das beteiligte Unternehmen eine Gewinnausschüttung für den kommunalen Haushalt generiert. Gerade in Zeiten einer schwierigen Haushaltslage können diese Gewinnbeteiligungen bedeutsam für die Finanzierung kommunaler Aufgaben sein. Sollte sich bei diesen Ertragsquellen eine Verschlechterung ergeben, so wären Kompensationen an anderer Stelle, wie bspw. über eine Anhebung des Grundsteuerhebesatzes, zu suchen.

¹⁹ Eine aufschlussreiche Erläuterung finden Sie unter <http://www.welt-der-bwl.de/Leverage-Effekt.de>

²⁰ Unternehmen mit einem Jahresumsatz unter 50 Millionen Euro.

²¹ www.ifm-org.de